

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eine gar bewegliche Bus-Predigt

Dent, Arthur

Zerbst, 1708. im Monat April.

VD18 13117629

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219513)



16 9 9



10. 9. 8.

54

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Eine gar bewegliche

BUS = Predigt

Vormahls in Englischer Sprache
hervor gegeben durch /

ARTHUR DENT

Pred. Göttliches Worts

Und wegen ihrer Nutzbarkeit
und Würde über dreyßigmal nachge-
druckt / nunmehr aber auch wegen solcher
Nothwendigkeit in die Hochteutsche Spra-
che übersezet /

Und auff Sr. Fürst Anton Günthers
zu Anhaltre. Hochst. Durchl. gnädigsten
Befehl und Kosten / weiln sie nicht mehr zu bekom-
men / wiederum von neuem auffgelegt und
zur Druck befördert.

Weiln dieselbe / in Erwegung / daß / sowol
der einen Theils in Blindheit wallenden Welt / als
auch dem mehrentheils rohen Hauffen / zur wah-
ren Busse und gründlichen Umkehrung des Her-
zens dadurch gegnügliche Anreizung und
Fürstellung gegeben werde / von

Deroselben

sehr nützlich erachtet wird /

Zerbst Gedruckt mit Müllerischen Schrifften.

1708. im Monat April.

Wem dieses Büchlein zu handen kömte/
der achte es als ein Gnaden-Geschen-
cke des Höchsten/ und glaube anbey/ daß
Gott an deiner Seelen dadurch zu wür-
cken suche; Hüte dich für spottrey und
Verachtung; Liß es mit inniglichem Ge-
bet und Flehen zu Gott/ und bitte Ihm/ daß
Er dich mit der so höchstnöthigen Gabe der
Buße beschencken und begnadigen wolle;
Stelle aber auch dein Lebē gebührend dar-
nach an/ so wird dir die fürstellung dieser
Predigt deiner Seelen Seligkeit zu beför-
dern nicht wenig beitragen / und für der
Höllens Flammen dich zu bewahren/ An-
leitung geben.

Eile/ Rette deine Seele / weil es es noch
Heute heißet.



Dem
de



de vo
Men
wied
und
zu se
Cap.
solche
Buss
gangs
se zur
kehr
hann
tes vo
kame
(Ma



Dem geliebten Leser Heyl und Gna-
de von Gott/als dem Vater des
Lichts.

Nachdem unsere ersten Eltern/
und in denenselben alle Adams
und Eva Kinder/ durch die Sün-
de von Gott abgewichen/ so kan kein
Mensch zu dessen seligen Gemeinschaft
wieder gelangen/ als durch die Heiligung
und Reinigung von solchen Sünden/ wie
zu sehen in der Epistel an die Hebreer
Cap. 12. v. 14. Der wahre Anfang nun zu
solcher Heiligung wird gemacht in der
Busse/ wie man durchgehends in der
ganzen H. Schrift siehet/ daß die Bus-
se zum Grunde oder Anfange in der Be-
kehrung des Sünders geleyet wird: Jo-
hannes der Täufer/ als er das Reich Got-
tes verkündigte denen/ so zu seiner Taufe
kamen/ ermahnete er sie erst zur Busse;
(Matth. 3. v. 5/2.) Ja der Herr Je-
sus

Iesus selbst fieng seine erste Predigt an von
 der Busse mit diesen Worten: **Thut**
Busse / das Himmelreich ist nahe her-
bey kommen. [Matth. 4. v. 17.] Heu-
 tiges Tages predigen ihrer viel noch die
 Busse / und sagen auch **thut Busse /** aber
 selbst haben sie nicht gefühlet noch bey sich
 empfunden was ein zerbrochen Herz
 ze oder ein zerschlagener Geist vor
GOtt sey / und was solche göttliche
Traurigkeit wircke und wie sie den
 Menschen verändere ic. Viele / ja die meis-
 sten thun auch Busse / aber nach ihrer eigen
 Fantasey und Einbildung / in dem sie mei-
 nen / wenn sie des Morgens und Abends
 ein Gebeth aus einen Buche lesen / des
 Sonntages zur Kirche / und alle Viertel-
 Jahr zur Beicht und Abendmahl gehen /
 so haben sie Busse gethan / und es stehe
 um ihre Seligkeit ganz wohl. Aber zu
 diesen allen / so wohl Predigern als Zu-
 hörern kan man mit Wahrheit sagen / was
 der **HERR IESUS** Matth. 5. v. 20. zu den
 Pharisern gesprochen hat: **Es sey dann**
euere Gerechtigkeit besser denn der
Pharisier und Schrifftegelehrten /
 so

so
 Kon
 ten
 und
 und
 Mu
 sen
 hur
 zu r
 cher
 ver
 ben
 allen
 in d
 Cor
 Wi
 ten
 wer
 ren
 göt
 noch
 ben
 dit
 de /
 ber
 ben

so werdet ihr nicht ins Himmelreich
 kommen. Ich mache aus solchen Wor-
 ten diesen Schluß: So die Pharisæer
 und Schriftgelehrten / die doch viel besser
 und frömmere lebten als die heutigen
 Mund-Christen / welche sich kein Gewis-
 sen machen zu fressen und zu sauffen / zu
 huren und zu ehebrechen / zu morden und
 zu rauben / zu stehlen und zu lügen / zu wu-
 chern und zu betrügen / in Zanck und Un-
 versöhnlichkeit mit ihrem Nächsten zu le-
 ben / in Pracht und Hoffart / in Geiß und
 allerhand Ungerechtigkeiten / kürzlich / die
 in das Register gehören / so der Apostel 1.
 Corinth. 6. v. 10. 11. also beschreibet:
 Wisset ihr nicht daß die Ungerech-
 ten das Reich Gottes nicht ererben
 werden? Lasset euch nicht verfüh-
 ren / weder die Zuhrer noch die Ab-
 göttischen / noch die Ehebrecher /
 noch die Weichlingen / noch die Knä-
 benschänder; Noch die Diebe / noch
 die Geizigen noch die Trunckenbol-
 de / noch die Lästerer / noch die Räu-
 ber werden das Reich Gottes erer-
 ben; Und in der Epistel an die Galater

Cap. 5. v. 19 / 20 / 21. Offenbahr sind
aber die Wercke des Fleisches / als da
sind Ehebruch Hurerey / Unrei-
nigkeit / Unzucht ; Abgötterey /
Feindschafft / Hader / Neid / Zorn /
Zanck / Zwietracht / Rotten ; Haß /
Mord / sauffen / fressen und derglei-
chen / von welchen ich euch habe zu-
vor gesagt / und sage noch zuvor /
daß die solches thun / werden das
Reich Gottes nicht ererben. Ich
sage daher nochmahls also : So die Pha-
riseer und Schriftgelehrten (welche doch
die jetzt gemelten Sünden nicht einmahl
thäten) ja auch die nicht / welcher Ge-
rechtigkeit nicht besser denn der Phariseer
war / nach den Ausspruche Christi nicht
ins Himelreich kommen konten / mit
was vor Grund wollen sich denn die jeni-
gen die Hofnung darzu machen / die noch
in solchen Sünden leben und ohne Scheu
dieselben begehen ?

Aber ich höre hier gleichsam von denen,,
sicheren Sündern einwerffen und sa-
gen : der Zöllner (Luc. 18. v. 14.) sey ja,,
vor den Phariseer / der sich selbst seiner,,
guten

gute
met
gen
23. v
ohne
wor
daß
Pho
der
thun
den
Gn
Me
er ab
dure
Krd
wur
von
mar
von
nem
und
gen
scha
der
fenn

guten Wercke und Frömmigkeit gerühmet / gerechtfertiget in sein Haus gegangen; Und der Sचेcher am Creuz (Luc., 23. v. 43.) sey allein durch den Glauben, ohne die guten Werck gerecht und selig worden. Solchen wird geantwortet / daß es wahr sey / daß der Zöllner vor den Pharisеer gerechtfertiget worden; (denn der Pharisеer hätte seine gute Wercke thun sollen aus schuldigen Gehorsam an den Willen Gottes und durch dessen Gnade in dem Blute oder Verdienste des Messia hoffen sollen selig zu werden / weil er aber solches nicht thäte und vermeinte durch die guten Wercke seiner eigenen Kräfte das Himmelreich zu erlangen / so wurde der Zöllner vor diesem Heuchler von Gott gerechter erkläret.) Aber man hat auch wohl acht zugeben was von dem Zöllner mehr gesprochen wird / nemlich / er habe von ferne gestanden und seine Augen nicht aufgehoben gen Himmel. Diß ist die erste Eigenschaft einer rechtschaffenen Busse / wenn der Mensch anfänget seine Sünden zu erkennen / daß er sich darüber für GOTT

schämet. (Siehe im Propheten Heseziel das 16. Capitel und den 62/63. Vers/und Cap. 36. v. 31. 32.) und sich unwürdig achtet auch seiner Gnade theilhaftig zu werden / darum aus Scham er seine Augen mehr niederschläget zur Erde / als daß er den Himmel solte anschauen / wohlwissende / daß kein unreines dahin kommen kan. (Offenb. Joh. 21. v. 27.) Weiter wird gesagt / daß er sich an seine Brust geschlagen habe ; wodurch er genugsam zu erkennen gegeben / was unter solcher Brust verborgen gewesen / nemlich ein zerbrochen Hertz / aus welchen hervor kam ein ernster Haß oder Rache wider die Sünde /) wie solches auch der Apostel Paulus 2. Corinth. 7. v. 11. weitläufftiger beschrieben hat) darum schlug er sich auff seine Brust / und sprach dabey in wahrer Demuth und Glauben an Gottes Barmherzigkeit in Christo Jesu: Gott sey mir Sünder gnädig; welches Gebeths er auch erhöret wurde. Dis ist die zweyte Eigenschafft einer wahren Busse; Und ist zu glauben / daß er der dritten Eigenschafft

gens
neml
geno
und
ben.
hätte
gottl
derm
der v
D
auch
Glar
beden
nicht
nur
gen
se sel
mehr
unba
Sün
Die
seine
welch
er zu
ner
kenn

genschafft nicht wird vergessen haben /
nemlich / daß er den aufrichtigen Vorsatz
genommen / seine vorige Sünden zulassen
und GOTT durch Christum allein zule-
ben. Und wenn er solches nicht gethan
hätte / so ist noch mehr zu glauben / daß er
gottloser als der Pharisäer geblieben / und
dermahleins auch als ein grösserer Sün-
der vor jenen würde gestrafft werden.

Was den Schächer anlanget / so ist es
auch wahr / daß solcher allein durch den
Glauben gerecht und selig worden; Aber
bedenckt ihr sichern Welt-Kinder / daß
nicht mehr denn ein Schecher und also
nur ein einig Exempel in der gantzen heiligs-
gen Schrift zulesen / der auff solche Wei-
se selig worden / hingegen viel / ja viel
mehr / denen es ergangen wie dem andern
unbussfertigen Mörder / welcher in seinen
Sünden starb und verdammet würde.
Dieser gläubige Schecher war auch nach
seiner Buße nicht ohne gute Werke /
welche er in diesen wenigen Worten / die
er zu den andern sagte / und ihn wegen sei-
ner Lästerung bestraffte / gnugsam zu er-
kennen gab; Und du fürchtest dich

nicht für GOTT / der du doch in gleich
 her Verdammniß bist? NB. Und wir
 sind billig darinnen / denn wir em-
 pfahen was unsere Thaten werch
 sind. Nach diesen Bekänntnisse / als
 gestossen aus einem bußfertigen Herzen/
 erfolgten auch noch am Creuze die guten
 Wercke eines rechtschaffenen Lebens:
 Mich dünckt alle die Aposteln/ia niemand
 von allen Menschen die jemahls gelebet /
 haben ein solch herlich Bekänntniß des
 Glaubens gethan / als dieser bußfertige
 Schecher: Denn man erwege / alle die
 Jünger flohen und verliessen den HERRN
 JESUM bey seiner Creuzigung; Dieser
 aber / ungeachtet daß er ihn neben sich
 hängen sahe in der aller größten Schmach
 und Schande / und den ärgsten Mörder
 gleich geachtet / bekante ihn dennoch durch
 die Wirckung des Heiligen Geistes vor
 seinen HERRN und Erlöser / ia vor den
 Sohn GOTTES und selbst vor den GOTT
 des Himmels / darum betete er ihn
 auch also an mit diesen Worten: Herr
 gedencke an mich wenn du in dein
 Reich kömmeß. Ich frage daher / an
 wel

wel
 man
 Bl
 hat
 higt
 an d
 wol
 Gla
 Mä
 nach
 und
 dig
 er n
 wie
 der
 und
 euck
 mit
 anl
 rer
 euck
 cher
 von
 lass
 G

welchem Orte der gansen Heil. Schrift man ein Exempel lieset / da die Krafft des Blutes Christi sich mehr offenbahret hat / und an welchem Gottes Barmherzigkeit sichtbahrer ist gesehen worden / als an diesem Schecher? Ja wer hat jemahls wohl ein grösser und herrlicher Werck des Glaubens erwiesen als dieser: bußfertige Mörder? Ich bin auch gewiß / wann er nach solcher Erkänntuß seiner Sünden und Bekänntuß seines Glaubens lebendig vom Creuze wieder gekommen wäre / er würde kein Mörder oder Ubelthäter / wie er zuvor gewesen / geblieben seyn / sondern in wahrer Furcht Gottes sein Leben und Wandel geführet haben. Tröstet euch demnach ihr sichern Sünder nicht mit diesen Exempeln / was ihre Sünden anlanget / sondern thut bey Zeit nach ihrer Buße und bekehret euch / damit es euch nicht ergehe wie dem andern Schecher / welcher an seinem Ende des Lebens von Gott auff eine gerechte Weise verlassen und verdammet wurde.

Wir wollen fortgehen und weiter aus Gottes Wort sehen wie die wahre Buße

se von der Falschen unterschieden und er
 Fant werde / solches finden wir gar klar
 beym Propheten Jesa 1. v. 10. bis 18.
 „Höret des HErrn Wort ihr Fürsten
 „von Sodom/nim zu Ohren unsers Got-
 „tes Geseß / du Volck von Gemorrha /
 „was soll mir die Menge eurer Opfer?
 „spricht der HErr : Ich bin satt der
 „Brand-Opffer von Widdern / und des
 „Fetten von gemästet / und habe keine
 „Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer
 „und Böcke / wenn ihr herein kommet zu
 „erscheinen vor mir / wer södert solches
 „von euren Händen / daß ihr auff meinem
 „Vorhoff tretet? Bringet nicht mehr
 „Speiß-Opffer so vergeblich. Das
 „Rauch-Werck ist mir ein Greuel / der
 „Neumonden und Sabbathen / da ihr
 „zusammen kommet und Mühe und Angß
 „habet / der mag ich nicht. Meine Gee-
 „le ist feind euren Neumonden und Jahr-
 „zeiten / ich bin derselben überdrüssig / ich
 „bin es müde zu leiden. Und wenn ihr eu-
 „re Hände schon ausbreitet / verberge ich
 „doch meine Augen vor euch / NB. denn
 eure Hände sind voll Blutes. So
 weit

weit
 folg
 W
 V
 böse
 set
 thu
 den
 sen
 Sa
 uns
 H
 blu
 wer
 Ro
 wer
 phe
 von
 Fa
 fall
 Be
 sten
 die
 mie
 dig
 wel

weilt die falsche Buße beschrieben / darauf
folget die Wahre in diesen folgenden
Worten:

Waschet / reiniget euch / thut euer
böses Wesen von euren Augen ; Las-
set ab von bösen : lernet Gutes
thun / trachtet nach Recht. Helffe
den verdrückten / schaffet den Wäy-
sen recht / und helffet der Witwen
Sachen. So kommet denn und laßt
uns mit einander rechten / spricht der
Herr : Wenn eure Sünde gleich
blutroth ist / soll sie doch schneeweiß
werden : und wenn sie gleich ist wie
Rosinfarbe / soll sie doch wie Wolle
werden. Noch weiter stellet der Pro-
phet den Volcke Israel im 58. Capitel
von 1. bis zum 5. Vers das heuchlerische
Fasten vor Augen / wie Gott kein Ge-
fallen daran habe / und beschleust mit
Vorstellung des wahren bußfertigen Fa-
stens also : das ist aber eine Fasten
die ich erroehle / laß loß welche du
mit unrecht verbunden hast / laß le-
dig welche du beschwereest / gib frey
welche du drängest / reiß weg aller-
ley

ley Last. Brich den Hungerigen dein Brodt / und die so im Elend sind führe in dein Haus. So du einen nackenden siehest / so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Als denn wird dein Liche herfür brechen wie die Morgenröthe und deine besserung wird schnell wachsen / und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen / und die Zerrligkeit des HERN / wird dich zu sich nehmen; Denn wirst du ruffen / so wird dir der HERR antworten: wenn du wirst schreyen / wird er sagen: Siehe hie bin ich ic.

Im Neuen Testament ist diese Wahrheit nicht weniger grundvestet: Denn also sprach Johannes der Täufer zu dem Volcke: Sehet zu thut rechtschaffene Früchte der Buße / dencket nur nicht daß ihr bey euch wollet sagen / wir haben Abraham zum Vater: Ich sage euch / GOTT der mag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wur-

Wu
Ba
wi
gew
ber
woz
te / h
tiger
Ma
hat
auff
„tha
„hö
„flu
„Fe
„ger
„be
„H
„au
„die
„der
„sei
„nu
„G
„stic
„th

Wurzel geleyet / Darum welcher
 Baum nicht gute Früchte bringet
 wird abgehauen und in das Feuer
 geworffen. (Matth. 3. v. 8. 9. 10;) A-
 ber diese rechtschaffene Früchte der Buße/
 wozu Johannes nur kürzlich vernahm-
 te / hat der Herr Iesus noch weitläuff-
 tiger beschrieben im 5. 6. und 7. Capitel
 Matthäi / und in dem letzten / als dem 7.
 hater vom 24. bis zum 27. Verse diese
 auffmerckenswürdige Worte hinzuge-
 „than: Darum wer diese meine Rede
 „höret und thut sie / den vergleiche ich einen
 „klugen Mann / der sein Haus auf einem
 „Felsen bauet. Da nun ein Platz-Regen
 „fiel und kam ein Gewässer und we-
 „beten die Winde und stießen an das
 „Haus / fiel es doch nicht / denn es war
 „auf einen Felsen gegründet. Und wer
 „diese meine Rede höret und thut sie nicht /
 „der ist einen thörichten Mann gleich / der
 „sein Haus auf den Sand bauet. Da
 „nun ein Platz-Regen fiel und kam ein
 „Gewässer und webeten die Winde und
 „stießen an das Haus / da fiel es und
 „thät einen grossen Fall.

Ich

Ich/ der ich solches nachgeschrieben/
 And du der du dieses liesest / haben beyde
 Ursache Gott zu bitten / daß Er uns die
 Gnade thun wolle solches nicht allein zu
 wissen sondern auch zu vollbringen/ Damit
 zur Zeit der Anfechtung und Creuzes wir
 nicht erfunden werden mögen / als die auf
 den Sand / sondern auf einem Felsen ge-
 bauet haben.

Nachdem nun dieses gegenwärtige
 Tractätlein (vormahls von dem from-
 men Prediger göttlichen Wortes / Herrn
 Arthur Dent in Englischer Sprache
 heraus gegeben / und von einem Liebha-
 ber der Warheit auch ins Hochteutsche
 übersetzet worden) mir zu Händen kom-
 men / muß ich bekennen / daß ich nie-
 mahls dergleichen gesehen / darinne ich die
 Beschreibung der wahren Busse / inson-
 derheit vor Anfänger / mit solcher Krafft
 des Geistes vorgetragen gelesen hätte /
 und zwar so kurz verfasst / daß dennoch
 kein nöthig Stück zur wahren Grundle-
 gung des rechtschaffenen Christenthums
 vergessen worden; Dieses hat mich und
 einige gute Herzen bewogen solches von
 neuen

neue
 feine
 dure
 auf
 brin
 gew
 der
 Ge
 gew
 vor
 ken
 mein
 brac
 gelie
 einer
 gere
 heit
 nich
 sond
 ben
 wün

neuen nachdrucken zulassen / und zwar
 keinen andern Gewinn oder profit da-
 durch suchende / als die Irrenden wieder
 auf den rechten Weg der Wahrheit zu-
 bringen / oder die von der Sünde truncken
 gewordene aus den gefährlichen Schlasse
 der Sicherheit aufzuwecken / damit sie
 JEsus CHRISTUS erleuchten möge ; Und
 gewislich / ich werde meines theils dieses
 vor den größten Gewinn und Nutzen schä-
 tzen / wo nicht viele / daß nur eine Seele
 meinem Heylande dadurch möchte zuge-
 bracht werden ; Ich bitte demnach der
 geliebte Leser wolle solches auch mit solch
 einem Herze annehmen / als es ihm dar-
 gereichet wird ; Er betrachte die Wahr-
 heit so / damit sie in ihm bringen möge
 nicht eine Frucht des Todes zum Tode /
 sondern eine Frucht des Lebens zum Le-
 ben / welches einem jeden von Herzen
 wünschet.

B. **R.**

Be-



Befehredu uns HERR! / so wer-
den wir befehret!

Die

Buß / Predigt.

Der Text. Luc. XIII. 5.

Ech sage Nein / sondern
so ihr euch nicht bessert /
so werdet ihr alle auch also
umkommen.

Die Veranlassung / welche un-
serm HERRN und Heylange/Chris-
to JESU zu diesen Worten
gegeben ward / ist diese / daß einige Ihm
von denen Galileern die Zeitung brach-
ten / wie Pilatus derer Blut mit ihrem ei-
genem Opfer vermischet / das ist / sie ders-
gestalt

gesta-
geop
Bl
gleich
ten n
leer
ande
erlei
ben /
gesa
auch
dern
ten.
nerk
allen
über
wen
auch
len u
scher
sie i
gan
ten d
gleich
betru
und

gestalt gemartert hätte / als ob sie selbst
geopffert / und also ihr Blut mit dem
Blut der Thiere / die geopffert worden / zu-
gleich vermengert worden. Da gedach-
ten nun die Leute / es müsten diese Galil-
leer viel grössere Sünder seyn / als alle
andere Galileer / dieweil sie dieses hätten
erleiden müssen : Also auch die achtze-
ben / auf welche der Thurm zu Siloha
gefallen und sie erschlagen / die müsten
auch Sünder gewesen seyn vor allen an-
dern Menschen / so zu Jerusalem wohn-
ten. Und damit legten sie an Tag das in-
nerliche Verderbnis / welches von natur
allen Menschen eingepflanzet ist / daß sie
überaus scharffsichtig und genau seyn /
wenn sie anderer Leute Sünden sehen /
auch sehr ernstlich / wenn sie solche urthei-
len und richten sollen : Da sie doch inzwi-
schen sich selbst schmeicheln / und wann
sie ihre eigene Sünden erkennen sollen /
ganz stockblind seyn. Denn also dach-
ten diese Leute bey sich selbst / dieweil der-
gleichen Straff = Gerichte sie nicht auch
betroffen / so müsten sie noch wohl fromm
und gut genug seyn / so müsten sie nicht
so

ver-

er-

er-
rt/
lfo

un-
Chri-
sten
Ihm
nach-
in ei-
der-
stalt

So grosse Sünder als jene / sondern in grö-
 ßten Gnaden bey GOTT seyn : Ebener-
 massen wie ihrer viel sich noch die falsche
 Einbildung machen / als ob diejenigen als-
 lezeit die aller bösesten Menschen wären/
 welche GOTT am meisten mit seiner
 Straff-Hand schläget und heimsuchet;
 und bedencken nicht / daß GOTT nicht als-
 lezeit eben eine ordentliche Weise in
 Straffen hier auff Erden halte; daß Er
 einen jeden so viel Straffe aufflegen sol-
 te / als böse er ist / oder einem andern so
 viel äußerliche Gnade und Gunst erzeigen
 solte / als fromm er ist; sondern daß er nur
 dergleichen Exempel geschehen lasse / wel-
 che er darzu dienlich erachtet daß sie allen
 andern eine Erinnerung und Warnung/
 ja ein heller Spiegel seyn können / darin-
 nen ein jeder sein eigen Angesicht sehen / ja
 seinen eignen Zustand / ob würde derselbe
 abgemahlet / erkennen / und daß GOTT
 ein ernster Rächer wider die Sünde sey/
 abnehmen möge: Ja / daß alle Menschen
 aus solchen Exempeln mögen lernen er-
 schrecken und sich fürchten / ob sie etwa
 noch rechtschaffen in sich schlagen / ihres
 eignen

eign
 mit
 Fern
 dieje
 de G
 ten/
 dem
 wan
 zu s
 daß
 Str
 daro
 sten
 S
 sen u
 der /
 leum
 sche
 lezei
 auf
 richt
 Sch
 te; i
 Ver
 oder
 nich

eignen Thuns wahrnehmen / und was sie mit ihren Sünden verdienet haben / erkennen möchten. Dieses alles hatten diejenigen Leute / welche unserm Heylande Christo obgemelte neue Zeitung brachten / gar vergessen / weswegen hierdurch demselben eine gute Gelegenheit gegeben ward / ihr irriges und ungerechtes Urtheil zu straffen / und sie dabey unterrichten / daß sie über anderer Leute Unglück und Straffe nicht frolocken / sondern vielmehr daraus / wahre Bussse zu thun / lernen müßten.

Ferner anzuzeigen / daß Gott die grossen und öffentlichen Sünder / als: Mörder / Diebe / Räuber / Hurenjäger / Verleumder / Rach- und Zanckfüchtige / höhnische Lasterer und dergleichen nicht eben allezeit auch am meisten straffe / sondern sie auf den grossen Tag des Zorns und Gerichts / gleich als würden sie auff den Schlacht-Tag gemästet / vorbehalten; derowegen antwortet ihnen der Here Verneinungs Weise / und spricht: Nein oder: nicht also / sondern so ihr euch nicht bessert / so solt ihr alle auf gletche

che

che Weise untkommen. Als wolt Er sagen: In Wahrheit / so ihr mit einander solche Meynung bey euch heget / als ob allein die allergreulichsten Sünder in der Welt also gestrafft / und die andern allein übersehen würden; Oder / als ob diese Galileer und die achtzehen / auff die der Thurm zu Siloha gefallen / grössere Sünder als alle andere gewesen; Oder / so ihr dencket / weil dergleichen Zorn-Gerichte nicht auch auf euch liegt / daß ihr euch immer also in Verborgenen wegstellen / und den Gerichten Gottes entlauffen wollet: **Nein / nein.** Ihr betrüget euch / denn ich sage euch / wo ihr nicht klaget und weinet über eure Sünden / wo ihr euch nicht bey zeiten mit Gott versöhnet / daß ihr / ihr / eben ihr / die ihr so fertig seyd andere zu verdammen / und euch selbst zu rechtfertigen / nicht allein hier zeitlich durch gleiche Straff-Gerichte untkommen / sondern auch dort ewig verdammte seyn werdet.

Es läffet also unser Heyland durch diesen Ausspruch das allererschrecklichste End-Urtheil / gleich einen Donnerstrahl
uns

uns
diese
das
gen
nied
oder
fälti
Sta
befin
hen
und
wig
Z
gleich
(Joh
bet/
dan
such
seyd
net i
Ch
das
Fehr
seyd
Sch
welc

uns auff den Kopff herab fallen / indem Er diesen festen Schluß und Satz machet / daß alle Menschen / so auf der ganzen Welt leben / sie mögen hoch oder niedrig / reich oder arm / jung oder alt / edel oder unedel / gelehrt oder ungelehrt / einfältig oder Flug seyn / oder in was vor Stande / Würden und Wesen sie sich befinden / so sie ohne Buße dahln gehen und sterben / alle untkommen / und in dem Höllischen Feuer alle ewig verdammt seyn müssen.

Die Heil. Schrift ist mit vielen dergleichen Donner-Worten angefüllet / als (Johan. 3. v. 18.) Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / oder verdanmet. [2. Corinth. 13. v. 5.] Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Iesus Christus in euch ist / es sey denn daß ihr untüchtig (oder in einem verkehrten Sinn gegeben oder verworffen) seyd. Allwo der Apostel stracks diesen Schluß machet: Daß alle diejenigen / welche Christum durch den Glauben /

ben /

ben // der der Busse liebste Schwester ist /
 und von ihr sich nicht trennen läffet / in
 ihren Herzen nicht wohnend haben /
 vor nichts anders / als untüchtige / verworf-
 fene und verdammte Leute zu achten
 seyn.

Wann denn nun aber heutiges Ta-
 ges der größte Hauffe der Welt in diesem
 Stücke von der Busse sehr gröblich irret
 und sich selbst betrüget / so wohl was da
 betrifft das Wesen der Busse / was sie
 sey / was sie in sich begreiffe / was sie wir-
 cke / was ihre Eigenschaften seyn / was sie
 vor Ursachen habe / was solche auffhalte
 und hindere ; als auch was anlanget /
 warum / wenn / und wie man Busse thun
 müsse ; so habe deshalb vorjehs mich
 entschlossen zu lehren :

Zum

1. Was die Busse sey.
2. Was ihre Beschaffen-
heit und Wirkung sey.
3. Wenn man Busse thun
soll.

4. Was

Und
 Art j
 mich
 Ordn
 ne ich
 haben
 seyn f

W

B

teled
 gen d
 niger
 inner
 des I
 Bess
 cken u
 äuffer

4. Warum man Busse thun
soll.

5. Was uns Busse zu thun
hindere.

Und ob schon diese Ordnung und Lehr-
Art jemand mißfallen möchte / (wie ich
mich denn nicht eben allzeit so gnau an die
Ordnung der Methode binde) so mey-
ne ich doch / daß in Ansehung der für-
habenden Materie / sie nicht unbequens
seyn solle.

Allein zur Sache.

I. Was Busse sey?

Busse ist eine innerliche Betrüb-
niß und anhaltende Traurig-
keit des Hertzens und Gewissens we-
gen der begangenen Sünden / verei-
niget mit dem Glauben / und so wohl
innerlicher / als äußerlicher Besserung
des Lebens. Ich sage innerlicher
Besserung; in Veränderung der Gedan-
cken und Begierden des Hertzens und auch
äußerlicher; in Veränderung der
B

Ge

Geberden/ Worte und Werke/ vom Bösen zum Guten. Solche Buße ist sonder Zweifel bey David gewesen / als welcher / da ihm der Prophet Nathan seine Sünden öffentlich vorstellte und bestraffte/ daß sie ihm vor Augen lagen/ dieselben weder hartnäckiger Weise verthätigte/ noch wieder **GDZ** murrete/ vielweniger sie heimlich entschuldigte und in Wind schluge / sondern vor Angst des Herzens ausschrie : Ich habe gesündigt ; massen er denn auch deshalb den 51. Psalm gemacht / in Wahrheit einen solchen Psalm / der mit Schmerzen/ Reu und Leid angefüllet ist. Denn da beklaget der Prophet seine Laster/ da beweinet er seine Sünden / (er bittet um die Reinigung durchs Blut Christi) er seuffzet um ein neu Hertz/ neuen Geist/ neue Gedanken/ neue Begierden und Neigungen / und um neuen Vorsatz sein Leben zu bessern : Daß wir also an David erblicken mögen eine innerliche Betrübniß ein nagend Grämniß/ (wie das Psalm-Buch durch und durch beweiset, und sie

der
glic
nac
ein
und
ein
ner
het

tru
stun
und
get
Ge
so g
Hu
we
in d
bes
erk

Te
Bu
me
che
bei

dergestalt darleget / als wie in einer Zer-
gliederung eines Körpers alle Stück
nacheinander vorgestellt werden) ja
ein Vertrauen auff die Gnade Gottes
und Reinigung des Blutes Christi / und
eine grosse Verbesserung beydes der in-
nerlichen und äusserlichen Sünden. Se-
het derowegen / was Buße sey.

Gleicher Weise / als der heilige Pe-
trus seinen HERRN und Meister Chri-
stum aus Schwachheit verleugnet hatte /
und ihn sein eigen Gewissen deshalb na-
gete / er auch durch ein elendes Hahnen-
Geschrey erregt und ermuntert wurde /
so gieng er mit betrübtem Herzen aus dem
Hofe des Hohenpriesters heraus / und
weinete bitterlich / ist auch nachmahls
in der Bekänntnis Christi bis in den Tod
beständig und treu verblieben. Daraus
erkennet doch / was die Buße sey.

Wenn die Propheten in dem Alten
Testamente die abtrünnigen Jüden zur
Buße vermahneten / so gebrauchten sie ge-
meiniglich ein solch Hebräisch Wort / wel-
ches sich umkehren / wiederkehren /
betehren / und wieder zurücke kom-
men

men/ bedeutet. Durch welche verblümte Redens-Art angezeigt wird / daß / gleichwie ein Mensch / der ferne vom rechten Wege abgetretet und ausgeschweiffet ist / wieder umkehren und zurücke gehen muß: Also auch diejenigen / so vom Wege der Gottseeligkeit abgetreten / und den Pfad der Sünden wandeln / so sehr wieder zurücke kehren / als sie vormahls abgewichen / und also den vorigen Lauff ihres Lebens gänzlich ändern müssen: Daß also Buße sey eine ernstliche Wiederkehrung zu GOTT von ganzem Herzen / Seele und Gemüthe.

Wenn S. Johannes der Täufer und die Aposteln im Neuen Testament zur Buße vermahnen / so gebrauchen sie ein Griechisch Wort / welches eine Veränderung des Sinnes / die hernach kömme / gleichsam einen Nachwitz bedeutet / dermassen / daß diejenigen / welche durch ihre Töhrheit und Mangel des rechten Verstands in die tieffen Grube und gefährlichen Meerschlund der Sünden versunken / wenn sie wieder zu sich selbst kommen / und rechten Verstand erlan-

lan
und
ihn
fah
geb
Die
wa
Die
Ni
üb
S
Ni
da
so
den
B
Ki
ma
fei
wü
we
les
sey
Zu
sen

langen / hernachmals weiser werden /
und sich aufs beste in acht nehmen / daß
ihnen solches nicht noch einmahl wieder-
fahre. Nach dem Sprichwort: Ein
gebrannte Kind hütet sich vor Feuer.
Hieraus verhoffe ich / sollet ihr erkennen /
was die Buße sey.

Es ist nicht jede Traurigkeit; sondern
die Traurigkeit über die Sünden;
Nicht über eine Sünde allein; sondern
über alle Sünden: Nicht nur auf eine
Stunde lang / sondern die anhält:
Nicht auf einen Tag / sondern immer-
dar: Nicht auff eine Woche / sondern
so lange wir leben. Wolte jemand
dencken / daß jede Traurigkeit eine
Buße sey / so würden auch die Welt-
Kinder Bußfertige seyn? Wolte je-
mand dencken / eine jede kleine Bangig-
keit wegen der Sünden sey Buße / so
würde Pharaó auch ein Bußfertiger ge-
wesen seyn? Wolte jemand dencken / al-
les Weinen und Heulen über die Sünde
sey Buße / so müsten oder würden Esau/
Judas und Cain auch Bußfertige gewes-
sen seyn? Wolte jemand dencken / ein

guter Vorfaß sey Buße / so würde ein jeder kranker Mensch ein Bußfertiger seyn? Wolt jemand dencken / daß die Verbesserung der Wort und Werke Buße sey / ey so würden alle / die nur bürgerliche Erbarkeit lieben / Bußfertige seyn? Wolt endlich jemand dencken / daß nur zu Gott um Barmherzigkeit schreyen Buße sey / so würde jeder Blossenreißer (und Gottloser / die da sterben über Wünschen / das ist / die wohl zu Gott / daß Er ihnen barmherzig seyn wolle / ruffen / die Sünde aber durchaus nicht lassen wollen) ein Bußfertiger seyn. Hieraus sehet ihr / wie viel derer seyn / die der Buße halber durch dergleichen falsche Einbildungen sich betrügen können. So ihr aber recht erkennen wolt / was Buße sey / dencket nur an dasjenige ein wenig zurücke / was euch im vorigen davon gesagt worden, Denn wer in rechtem Ernst Buße thun will / der muß nicht nur etwa auf einen Tag lang seinen Kopff / wie ein Schilff-Rohr / hangen und meynen / damit sey es nun gethan: Oder / er darff nicht nur / daß

daß
seine
gn
gehe
hes
ste f
vid
zeht
bet
me
All
thun
und
ohn
dur
sch
Ge
er d
stell
sie
tet
pit
ihr
der
ser
S

daß er vor den Leuten gesehen werde / mit
 seinem Munde ruffen: **HERR** / sey mir
 gnädig / und so dann wieder seinen Weg
 gehen; sondern er muß sein voriges gan-
 zes Leben durchsuchen / und aufs fleißig-
 ste forschen / gleichwie der Prophet Da-
 vid gethan / [Psalm. 119. v. 26.] Ich erz-
 ehle alle meine Wege und v. 59. Ich
 betrachte meine Wege / und kehre
 meine Füße zu deinen Zeugnissen.
 Also muß ein ieder / der wahre Buße zu-
 thun gedencet / sich an einen einsamen
 und sondern Orth begeben / an welchem er
 ohne Hindernisse sein Gewissen wohl
 durchsuchen / und über seine Sünde eine
 schmerzliche Reu durch Krafft des Heil.
 Geistes im Herzen erwecken könne / wenn
 er derselben Menge und Grösse sich vor-
 stellet / und mit allen Umständen / wie er
 sie begangen / und was er damit angerich-
 tet / erweget / wie Daniel im 9. Ca-
 pitel thut / da er der Jüdischen Gemeine
 ihre Sünden / nicht etwa oben hin / son-
 dern mit einer überaus grossen Vergröf-
 serung / und Zusammenhäufung einer
 Sünde mit der andern / bekennet.

her ist's nicht genug / daß man nur wolle
 sagen: Ich habe gesündigt: Sondern
 also: Ich habe auf die aller gottlo-
 „seste Weise gesündigt: Ich habe
 „recht hartnäckiger / unbedachtsamer /
 „und widerspenstiger Weise gesündigt.
 „Ich habe ganz unerhörter massen an
 „dem und dem Orte / in dem und dem
 „Hause / in der und der Gesellschaft / an
 „dem und dem Tage / an dem und dem
 „heimlichen Orte und finstern Winkel
 „die greulichsten Aergernisse begangen.
 „Ich habe an verborgenen Orten Ehe-
 „bruch getrieben / und gedacht / es sehe
 „mich niemand / wenn ich in der finstern
 „Kammer meines Nächsten Weib ge-
 „schändet habe. Ach! mein eigen Ge-
 „wissen klaget mich deshalb an. In
 „der und jener bösen Gesellschaft habe
 „ich mich vollgesoffen; Ich habe Got-
 „tes Wort verhönet und gelästert; Ich
 „habe die Prediger verspottet; Ich habe
 „mich vor Mein-Eid und unflätigen Re-
 „den nicht gehütet / &c. Ach Herr Herr!
 „welch eine schreckliche Mißgeburt
 „und verruchter Erden = Wurm bin
 ich

ich
 An
 det
 die
 dien
 hen
 mich
 ben
 lest
 Zeit
 dem
 lind
 sch
 cker
 du
 mich
 Ne
 den
 un
 Ri
 her
 S
 ver
 H
 sic
 un

Ich doch ! Hier stehe ich vor deinem
 Angesicht ganz nackt / blind / verwun-
 det / arm / veracht und elend / und habe
 die Hölle mehr denn tausendmahl ver-
 dienet/wofene du mit mir ins Gericht ge-
 hen / und nach deinem strengen Befeh-
 mich verdammen woltest. Derohal-
 ben bitte ich dich demüthiglich / du wol-
 lest mir deine Gnade und Barmherzig-
 keit erzeigen; Du wollest meine Wun-
 den mit dem Oel deiner Barmherzigkeit
 lindern / du wollest mir dein Licht wieder
 schencken / du wollest meine Blöße bede-
 cken/du wollest mich Armen reich machen/
 du wollest mich Schwachen stärken/ und
 mich Niedergeschlagenen auffrichten.
 Ach ! laß mich nicht versincken. Die Kin-
 der gewinnen ihre Mütter mit schreyen /
 und ihre Väter mit Weinen / und die
 Knechte ihre Herren mit Bitten und Fle-
 hen / ach HERR / wilst denn du mein
 Schreyen / Weinen und Flehen nicht hö-
 ren ! Ich sage dieses / so jemand mit seinem
 Herze also zu Gott schreyen / und also
 sich innewerth und mehr selbst prüffen
 und untersuchen wird / daß derselbe sich

ohne Zweifel auff dem Wege der wahren Buſſe befinde.

Aber ach! welch eine böſe Welt iſt es? Sie ſiehet als wie die blinden Eulen / und krecht hinter ſich durch krumme Umſchweiffe vor ſolcher guten Lehre / als wie Krebſe / und betreugt ſich ſelbſt mit dem bloſſen Rahmen und nackenden Titel der Buſſe! Ihrer viel (ſo iſts in Wahrheit) können kein davon ſchwächen / aber wenig ſind / die darinnen wollen wandeln: Ihrer viel haben nichts den Buſſe / Buſſe auf der Zungen / aber ſehr wenig deren Krafft im Herzen: Ihrer viele beſchreiben ſie / was ſie ſey / aber ſehr wenig erkennen ſie / was ſie iſt: Denn ſie iſt vor der Welt verborgen und verſchloſſen / und nur den Kindern Gottes offenbahret. Ihrer viel meynen / ſie haben ſie ergriffen / da ſie doch nur den Schatten davon haben: Ach! die Buſſe iſt ſo hoch / daß ſie wenig erlangen; Sie iſt ſo tieff / daß ſie wenig ergründen; Sie iſt ſo ſchmal und enge / daß wenig durch ſie gehen; Sie iſt ſo weit / daß ſie wenig ergreifen; Sie iſt ſo ſchlüpfferig / daß ſie wenig

wenig behalten; Sie ist endlich so heimlich und verborgen / daß sie wenig finden können. Derowegen / O lieben Brüder / bitte ich euch herzlich / ach laffet uns unsern Gott anrufen / daß Er uns dieses Geheimniß / welches vor der Welt verborgen ist / offenbahren wolle / damit wir es sehen / erkennen und finden / auch zu unsern immerwährenden Trost empfinden mögen / welche Gnade Er uns durch Christum verliehen habe.

Aber nun zum andern Punct zu kommen / betreffend die Beschaffenheit und Früchte / oder Wirkung der Buße; So ist allezeit dieses eine sonderbahre Eigenschaft der Buße / daß sie die Vergebung der Sünden mit sich bringet. Denn wo wahre Buße vorher gehet / da muß die Vergebung der Sünden nothwendig nachfolgen: Nicht hat es die Meinung / als ob die Buße die Vergebung der Sünden verdiene / sondern daß GOTT / wo Er die Buße wirket / das selbst auch die Sünden vergiebet / dieweil Er dieses verheissen hat. Also stehet im Propheten Ezechiel (Cap. 18. v. 27. Wen

sich der Gottlose bekehret von seiner Ungerechtigkeith / die er gethan hat / und thut nun recht und wohl / der wird seine Seele lebendig behalten. Und wiederum Esa. 55. v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErrn / so wird Er sich sein erbarmen. Hieraus sehen wir nun / weme Gott Vergebung der Sünden und Barmherzigkeit will wiederfahren lassen / nemlich denen bußfertigen Sündern / denen / die die Sünde fliehen / und der Gottseligkeit nachjagen / denen die ihre eigne Wege / und sündige Gedancken verlassen / und sich zum HErrn bekehren. Die andern hingegen / die auff ihren bösen Wegen beharren / und denen Lusten der Sünde folgen / die auch weder Betrübnis über dieselbe / noch den ernstesten Vorsatz haben von denselben abzustehen / gehet die Barmherzigkeit Gottes im geringsten nichts an / und ob gleich Christus den Tod tausendmahl erlitten hätte / [so doch unmöglich ist] so soll dennoch kein unbußfertiger Sünder durch

„du
„de
„de
die
vor
thu
mi
ge
fen
we
ble
ein
sa
un
[Z
M
G
ne
au
ne
te
no
sp
sch
dü
de

„durch seinen Tod Vergebung der Sün-
 „den / oder sonst eine andere Wohlthat
 „des Leidens Christi genießen. Denn
 diese Wohlthaten Christi gehören allein
 vor die jenigen so rechtschaffene Busse
 thun und durch den wahren Glauben
 mit Christo vereiniget sind. Im Ge-
 gentheil aber die solche nicht seyn / die dürf-
 fen sich auch des Todes Christi keines
 weges anmassen: Wer nicht in mir
 bleibet / der wird weggeworffen wie
 eine Rebe / und verdorret / und man
 samlet sie / und wirfft sie ins Feuer /
 und muß brennen / sagt Christus /
 [Joh. 15. v. 6.] Wir lesen in dem 5. Buche
 Moses im 19. und 20. Verse: Wie
 GOTT alle verstockte Sünder von sei-
 ner Gnade gänzlich ausschließet / und
 aufs aller schrecklichste sich gegen sie ver-
 nehmen lässet: Ob er schon die Wor-
 te dieses Fluchs höret / und sich den-
 noch in seinem Herzen segnet / und
 spricht: Es geht mir wohl / ob ich
 schon wandle / wie es mein Hertz
 düncket / auf daß die Trunckenen mit
 den Durstigen dahin fahren: Da
 B 7 wird

wird der Herr dem nicht gnädig
 seyn / sondern da wird seyn Zorn und
 Eifer rauchen über solchen Mann /
 und werden sich auff ihn legen alle
 Flüche / die in diesem Buche geschrie-
 ben sind / etc. Allhier sagt Gott klärlich /
 Er wolle denjenigen keine Barmherzig-
 keit erzeigen / die in den eiteln Ergötzungen
 der Sünden leben / und in der Halsstar-
 rigkeit ihres eignen Herzens dahin gehen /
 daß sie die Trunckenheit zum Durst se-
 hen / das ist / eine erschreckliche Sünde
 mit der andern häuffen.

Dessen allen dennoch ungeachtet / so
 muß man mit Verwunderung sehen / wie
 die blinden Erdwärmer sich selbst so sehr
 betrügen. Denn sie dencken / sie mögen
 nur reden was sie wollen / oder thun / was
 sie wollen / es sey gut oder böse / sie mö-
 gen Busse thun oder nicht thun / so sey es
 gleich viel / sie würden dennoch durch den
 Tod Christi seelig / gleich ob wäre
 Christus darinn gestorben / daß sie
 in ihren Sünden fortfahren möch-
 ten / und ihn mit den schändlichsten
 Leben zu einem Sünden = Diener zu
 machen /

ma
 lau
 Z
 wo
 ste
 dei
 du/
 alle
 den
 Erl
 Ne
 cken
 das
 wi
 tes
 tig
 bit
 die
 Ch
 nie
 ne
 G
 her
 he
 lich
 ble
 sch

machen / darauff Freyheit und Er-
 laubniß hätten. Solche Leute sagen:
 Ich hoffe durch den Tod Christi eben so
 wohl selig zu werden / als der allerfrömm-
 ste Mensch auf Erden : Aber wo bleibt
 deine Buße / du elender Koth ? Meynest
 du / es gehe Gottes Barmherzigkeit über
 alle / sie mögen seyn / wie sie wollen ? Oder
 denckest du / es gebe dir der Tod Christi
 Erlaubniß oder Freyheit zu sündigen ?
 Nein / Nein. Ach ! wens zum abdrü-
 cken mit dir kommen wird / O wie wird dir
 das Ziel verrücket werden. Denn da
 wirst du es ganz anders erfahren. Got-
 tes Barmherzigkeit wirst du in Gerech-
 tigkeit / und süßesten Tod Christi in
 bitterste Bermuth verwandelt finden /
 dieweil du die seligmachende Erkänntnis
 Christi gehasset und die Furcht des Herrn
 nicht erwehlet hast. Daher sehet ihr mei-
 ne geliebte Brüder / daß die Buße vor der
 Sünden Vergebung nothwendig herge-
 hen müsse / und wer nicht diesen Weg ge-
 he / daß demselben die Pforten der Gött-
 lichen Barmherzigkeit auch verschlossen
 bleiben. Und dieses ist die erste Eigen-
 schafft der Buße. Es

Es hat aber diese auch andere Eigenschafften / als da ist / den Menschen von dem / was er vorhero gewesen / zu verändern / und ganz anders zu machen / zwar nicht nach dem Wesen oder seiner leiblichen Beschaffenheit / sondern nach den Eigenschafften und Zustande des Sinnes und Gemüths. Denn ein jeder / der wahre Busse gethan hat / der wird in allen Dingen eine mercklich und ganz wundersame Veränderung sein selbst an sich spüren / dermassen / daß / was er zuvor gethan / nun nicht mehr thun; was er zuvor geredet / nun nicht mehr reden; Die Gesellschaft / die er zuvor geliebet / nun nicht mehr lieben; das Spielen mit den guten Gefellen / (wie sie es nennen) dessen er zuvor gewohnt gewesen / nun nicht mehr treiben; noch wie er vorher gepflogen / nun nicht mehr schlemmen und schwelgen wird. Und da ist's auch eben / worvor die Welt erstauet; Das ist's / welches sie reizet / daß sie sich dagegen setzet / und mit dem Munde gleich wie ein wilder Eber schäumet und hauret / von denen / so sich zu Gott befehren / allerley

Uhs

Ubel
hat d
GD
Flüg
set d
en de
mach
dem
sie m
aus
die r
Blu
reich
ge;
aus
Unz
Feuf
Nü
liche
Sch
Flu
Be
acht
Sp
scher
Hei

Ubeln redet und lästert. Denn die Welt
 hat das ihre lieb / und kan nicht leiden / daß
 GOTT nur eine einzige Feder aus ihren
 Flügeln ausrupffen soll; Nun aber reis-
 set die Buss die Menschen aus den Klau-
 en des Satans gewaltig heraus / und
 machet sie ganz anders / als sie vorher in
 dem Weltwesen gewesen seyn. Denn
 sie machet aus Stolzen / Demüthige;
 aus bösen Schadenfrohen / Unschuldige/
 die niemand mehr Schaden thun; aus
 Blutgierigen und Unbarmherzigen / Lieb-
 reiche / Sanfftüthige und Barmherzi-
 ge; Sie machet aus Wölffen / Lämmer;
 aus Löwen / Schaffe; Sie machet aus
 Unzüchtigen / Huren und Ehebrechern/
 Keusche Leute; aus Trunckenbolden/
 Nüchterne; Aus Feindseligen / Freunds-
 liche / Feutseelige; aus Fluchern und
 Schwören / solche / in deren Mund kein
 Fluch und Schwur mehr kömmt; aus
 Verächtern / solche / die aus wahrer Hoch-
 achtung einen hernach umhalsen; aus
 Spöttern / treue Liebhaber; Aus Irdis-
 schen / Himmlische aus Teufflischen/
 Heilige und Göttliche. Dieses alles
 wir

wir

wircket die Buße; Paulus reisete nach
 Damascus als ein Wolff / Verfolger /
 Blutdürstiger / Feind und Verächter;
 aber / ehe er dahin kam / wurde er ganz
 verändert / und vom vorigen Sinne ge-
 reiniget. Also mächtig war der / welcher
 ihm auf seinem Wege entgegen kam. Als
 Jesus Christus nach seiner Verheißung
 den Heil. Geist über seine Jünger
 herab sendete / so waren erst solche Lasterer
 zu Jerusalem / welche schmäheten / und
 sagten: Sie sind voll süßes Weins.
 Aber eben diese wurden also getroffen /
 daß sie hernach anders redeten / und sag-
 ten: Ihr Männer / lieben Brüder /
 was sollen wir thun / daß wir selig
 werden. Das ist gewiß eine wunder-
 same und sehr plötzliche Veränderung ge-
 wesen.

„ So sehet demnach / was die Buße
 „ vor eine Gewalt und Krafft habe / daß /
 „ wenn Gott die Herzen damit rühret /
 „ und diesen Nagel (wie man spricht) in
 „ Kopf treibet / sie dasjenige wircket / was
 „ alle Menschliche Weißheit und Klug-
 heit

„ heit
 „ wenn
 „ se
 „ ihree
 „ denn
 „ We
 „ Ung
 „ der
 „ rung
 „ sich
 Der
 den
 das
 natür
 tieffst
 eke
 rung
 Wer

wori
 nen /
 nicht
 unse
 nicht
 se ge

heit nicht zu wege bringen kan ; Ja /
 „wenn sie hin und her gesonnen / die Köpfe
 „se zusammen gestecket / und alle Fache
 „ihres Wises durchsuchet / so vermöge sie
 „dennoch nicht zu sagen welches der rechte
 „Weg sey / wie man die Hände von der
 „Ungerechtigkeit frey und loß machen / o
 „der wie des Hertzens wahre Verände-
 „rung anzufahen sey / und wie man
 „sich also zu Gott recht bekehren könne.
 Derohalben ist die Buße stärker /
 denn die ganze Welt / und wircket
 dasjenige / was alle Menschen mit ihrem
 natürlichen Wize / hohen Köpfen und
 tieffsinnigen Erfindungen nicht zu Wer-
 cke richten können ; Indem die Befeh-
 rung eines Sünders ein übernatürliches
 Werck ist.

Da haben wir nun einen Spiegel /
 worinnen wir uns selbst recht besehen kön-
 nen / ob wir Buße gethan haben / oder
 nicht. Denn so wir diese Veränderung
 unsers Hertzens und Sinnes bey uns
 nicht finden / so haben wir auch keine Bus-
 se gethan / und sind also folglich noch unter
 dem

dem Zorne Gottes und Verdammis. Derowegen / so lasset uns doch ein jeder sich selbst wohl beschauen un̄ anmercken / daß / so ferne jemand an Gemüth verändert / und von seinem vorigen bösen Wesen abgetreten ist / so ferne hat er auch Busse gethan; Hingegen der / welcher noch eben so ist / wie vor 3. 4. 8. ja dreißig Jahren / und mehr gewesen / der hat fürwahr / fürwahr noch keine Busse gethan / sondern bleibet unter der Verdammis.

Man muß sich denn recht verwundern / wie diejenigen Leute / welche noch niemals an die Gemüths-Änderung gedacht / oder einige Bekehrung in sich wirken lassen / ja derer Gewissen ihnen ausdrücklich saget / daß sie weders anders worden seyn / noch wissen / was solche Veränderung auf sich habe / dennoch selig zu werden noch hoffen können! Sie müssen vielleicht diese Lehre gar nicht glauben / oder sie vor irrig achten. Die Leute mögen hin zu denen gehen / welche in gleichem Zustande / worinnen sie jeh̄ seyn / gewesen / und auch gedacht / sie wären überall gut genug / ob schon

schon
böse
Zeh
noch
nerl
bare
ner
die
alzu
dest
se ko
und
dure
Pre
cket
bess
zu
men
eine
bel
han
rin
ver
W
alle

schon sie ganz blind im Verstande / und
 boßhafftig in ihrem Wandel gewesen.
 Ich habe Leute gekennet / und kenne ihrer
 noch / welche vor ihrer Bekehrung und in-
 nerlichen Herzens-Änderung vor so er-
 bare Leute gehalten worden / als irgend ei-
 ner / so in der Welt lebet / seyn mag / und
 die ehemals eben dergleichen Meynung
 anzuseh: bey sich geheget haben; aber nichts
 destoweniger / wenn sie zur wahren Bus-
 se kommen / welche die wahre Bekehrung
 und Veränderung des Sinnes in ihnen
 durch die Krafft des Heil. Geistes bey der
 Predigt des Göttlichen Worts gewir-
 cket; Die / wenn sie ein neu Herz / zu
 besserer Unterscheidung / und neue Augen /
 zu Besserer Erkänntniß der Dinge bekom-
 men / hernach / gleich den Leuten / die aus
 einem düstern Orte / Rauche oder Ne-
 bel in die helle Luft kommen / sich über die
 handgreiffliche und grosse Finsterniß / da-
 rinnen sie vorhero gesteckt / entsetzet und
 verwundert haben / so / daß sie in diese
 Worte ausgebrochen: **Wie Se nicht
 alle Güter der gangen Welt neh-**
men/

men / und noch in dem vorigen Zu-
 stande seyn wolten / denn dessen wä-
 ren sie gewiß / daß / wo sie in solchem
 Zustande gestorben wären / sie ewig
 hätten verdammt seyn müssen.
 Allein ich bitte euch zu bedencken / in was
 vor einen Zustande sie zuvor waren:
 Waren sie denn nicht gute ehrliche Leute/
 bey jederman wohl angesehen / führeten sie
 nicht ein erbares Leben / und waren wohl
 gelitten / wo sie hinkamen? In Wahr-
 heit ja / in der Welt werden sie davor ge-
 halten: Aber nunmehr führen sie von
 sich selbst ganz andere Gedancken / ihre
 Augen seynd ihnen nunmehr aufgethan/
 und ihr Verstand ist ihnen erleuchtet.
 Denn nunmehr sehen sie / was sie vor-
 „hero nicht gesehen haben: Nun erken-
 „nen sie / daß Gott viel Leute verdam-
 „met / welche die Welt gerecht und selig
 „spricht. Ich achte / wenn solche Leute /
 „die bloß in Bürgerlicher Erbarkeit ein-
 „her gehen / und dabey den weltlichen
 „Sinn behalten / solchen Exempel ein-
 „wenig nachsinnen wolten / so würden sie
 dadurch/

„dad
 „ein
 „lei
 „we
 „sogu
 seyn
 fan
 in d
 Die
 ken
 ren
 sehe
 sten
 rich
 ach
 doch
 glei
 Si
 sich
 viel
 Eh
 daß
 ver
 W
 Bu
 sch

„dadurch / sich zu fürchten / in sich selbst
 „ein Mißtrauen zu setzen / und ihr eigen E-
 „lend vor Gott zu erkennen / bewogen
 „werden. Denn jene Leute waren eben
 „fogut vor ihrer Bekehrung / als diese jeko
 „seyn / und haben dennoch nachmahls be-
 „kant / daß / wo sie also blieben wären / sie
 „in der Höllen- Pful verfallen / und in die
 „Tiefe der ewigen Verdammis versun-
 „cken wären. Wer Ohren hat zu hö-
 „ren der höre / und wer Augen hat zu
 „sehen der sehe! Denn wer ihm selbst
 „immerdar schmeicheln und die thör-
 „richte Einbildung machen will / daß unge-
 „achtet dessen allen / was hier gesagt / er
 „doch wohl selig werden würde / ober
 „gleich keine einzige Veränderung des
 „Sinnes oder Wirkung der Busse bey
 „sich empfindet / denselben wirds endlich
 „viel zu schwer werden. Denn das Wort
 „Christi überzeiget einen jeden treulich /
 „daß / wer nicht wahre Busse thut /
 „verdammte seyn müsse. Das ist:
 „Wer nicht bey sich selbst / was die wahre
 „Busse sey / empfindet / oder die Eigen-
 „schaften derselben bey sich nicht befinde /
 „der

der soll verdammet werden. Denn wo die Busse ist / da sind auch derselben Eigenschaften und Wirkungen / und wo der Busse Eigenschaften und Wirkungen nicht seyn / da ist auch keine wahre Busse nicht. Also / daß / wie Christus spricht: Wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch also umkommen: so ist eben so viel / als ob er gesagt hätte: Wo ihr nicht die Wahrheit der Busse erkennet / wo ihr nicht in eurem Gewissen die Vergebung der Sünden prüfen könnet / wo ihr nicht eine wahre Bekehrung und Aenderung von allen euren vorigen abscheulichen Sünden und Missethaten in dem Grunde eures Herzens empfindet / so müßet ihr warlich unfehlbar umkommen und verdammet werden. Aber laß uns doch die Eigenschaften der wahren Busse noch ein wenig weiter auffsuchen. In dem 6. Capitel der 2. Epistel an die Corinthier seket der Apostel Sieben merckwürdige Eigenschaften und Wirkungen der wahren Busse.

Die Erste solcher Eigenschaften nen-

net

net e
he /
sen
Fleis
ist / e
wie i
fang
Nach
möge
Buss
gen /
groß
in der
Fleis
ein S
fern ;
und
zu u
Mor
Wor
digke
seyn /
die 2
Cor
gen-
v

net er Sorge oder Fleiß: Denn sie
 he / sagt er / dasselbe / daß ihr Götze
 send betrübet worden / welchen
 Fleiß hat es in euch gewircket. Das
 ist / ein recht ernstlicher grosser Fleiß / und
 wie der Corinthier ihrer war / ein ange-
 fangenes ernstliches Bestreben / oder
 Nachsinnen / wie man GOTT gefallen
 möge. Denn bey welchen die wahre
 Buße einmahl ihre Wirkung angefan-
 gen / bey denselben wird auch hernach ein
 grosser Fleiß folgen: Ich sage / ein Fleiß /
 in dem Gehorsam Gottes zu leben / ein
 Fleiß / ein gutes Gewissen zu bewahren;
 ein Fleiß / unser ganzes Haus zu verbes-
 sern; ein Fleiß / unser Weib / Kinder
 und Gesinde in der Erkenntnis Gottes
 zu unterrichten; ein Fleiß / mit ihnen
 Morgens und Abends zu beten / mit einem
 Wort; ein Fleiß / alle diejenigen Schul-
 digkeiten / darmit wir Gott verpflichtet
 seyn / treulich auszuüben / dermassen / daß
 die Buße keines weges ein hinläßiges
 Sorgen-loses / sondern ein fleißiges Sor-
 gen-volles Ding zu achten.

E

Ders.

Derowegen wolle ja niemand sich die
 Gedancken ins Herß kommen lassen/das/
 ohngeachtet er sich in fleischlicher Faulheit
 und nachlässigkeit herum welcket / und die
 ganze Zeit seines Lebens im Schlasse der
 Sicherheit verzehret/dennoch seine Busse
 gut genug sey: Ja / es dencke ja niemand /
 das / ohngeachtet er ganze Tage und
 Nächte / ganze Monden und Jahre in
 schändlicher Eitelkeit/ in Spielen und lie-
 derlichen Zeitvertreib / in Müßiggang/ in
 sündlichen Ergötzungen / in Wollüsten
 und Fleisches Sünden/ in Unterlassung
 aller Christen-Pflichten/ in Gottes Ver-
 gessenheit und Verachtung aller guten
 Wercke zubringe / er dennoch nichts des-
 stoweniger vor seine Sünden Busse ge-
 than / und so wohl als ein ander selig zu
 werden / gute Hoffnung haben könne;
 Aber ach! wie können doch diese Dinge
 beyfammen stehen? Vor die Sünde
 Busse thun/ und doch auch seine Lust
 und Ergötzung an der Sünde ha-
 ben! Die Sünde hassen / und sie auch
 lieben/die Sünde fliehen / und ihr auch
 nachlauffen? Allein / so viel ich mercke /
 so

so w
 geru
 D
 Bu
 eine
 fall
 Si
 noch
 Leb
 gen
 in d
 Hu
 der
 sich
 GL
 lan
 te a
 ihre
 so t
 W
 tun
 gen
 una
 schy

so wolten diese Leute den heiligen Apostel
gern zum Lügner machen. Denn er sagt:
Derjenige Mensch hat noch keine
Busse gethan / welcher hernach nicht
einen solchen fleiß / GOTT zu Ge-
fallen / beweiset. Aber sie sprechen:
Sie haben Busse gethan / ob gleich sie
noch so schändlich und nachlässiglich ihr
Leben führen. Doch / wenn alle diejeni-
gen / welche so ungeschent und abscheulich
in den Tag hinein leben / als unflätige
Hurer / viehische Bauch-Diener / (deren
der Bauch ihr GOTT ist) und alle
sichere ruchlose Sünder / in das Reich
Gottes kommen / und die Seeligkeit er-
langen werden / aldenn sollen solche Leu-
te auch mit ihnen hinein kommen / und in
ihrer stinckend faulen Busse selig werden /
so in ewigkeit nicht geschehen wird.

Die nechst folgende eigenschafft und
Wirkung der Busse wird Verantwor-
tung oder Vertheurigung sein selbst
genennet / und geschieht also: Daß / wenn
uns unsere Sünden anklagen und wie eine
schwere Last zu schwer werden / wir selbst
E 2 sten

sten uns davon gänzlich zu entledigen be-
 streben. Denn wenn der Satan und die
 Sünden eines armen bußfertigen Sün-
 ders Gewissen erschrecken; so nimmet
 er seine einzige Zuflucht zu **GOTT**
 und suchet durch **JESUM CHRISTUM**
 seiner Sünden Vergebung / und also
 entlediget er sich selbst / und machet sich
 eine Verantwortung wider die Sünde
 und den Teuffel. Gleicher Weise wie
 ein Mensch / welcher um Verdachts wil-
 len der Hurerey oder einer andern groben
 Sünde vor Gerichte stehen muß / sich
 wieder dasjenige / so ihn aufgebürdet wer-
 den will / durch zeugen verantwortet / und
 entlediget; Eben also verantwortet sich
 das Gewissen / welches durch den Satan
 vor Christi Richter-Stuhl vorgefodert
 worden / durch die Buße / und indem es
 durch **JESUM CHRISTUM** Vergebung der
 Sünden suchet / so entlediget es sich da-
 durch von seinen Sünden. Derohal-
 ben so sehen wir allhier eine wundersame
 Wirkung eines reuenden Gewissens;
 Es kan solches die Anklagung der Sün-
 den durchaus nicht vertragen / es kan
 auch

auch
G
 und
 hab
 from
 er ein
 wisse
 herzh
 Betr
 fen r
 gen g
 gen /
 ten /
G
 sum
 lang
 wisse
 Sün
 sen /
 rer C
 sich s
 schla
 sich e
 te S
 Bret
 lustig

auch nicht eher ruhen / biß es mit
GOTT gänzlich ausgesöhnet sey /
 und also Friede in und mit sich selbst
 habe. Denn dieses wird man an einem
 frommen Menschen befinden / daß / wenn
 er eine Sünde begangen / und ihn sein Ge-
 wissen deshalb anklaget / er bey sich eine
 herzhliche Reu und Leid empfindet / voller
 Berrubnis einhergeheth / und weder schlaf-
 fen noch ruhen kan / biß daß er ein Hert-
 zen gefunden / allwo er sein Herz mit Klä-
 gen / Heulen und Weinen gar ausschüt-
 tet / seine Sünde bekennen und sie vor
GOTT öffentlich beichten / und durch Je-
 sum Christum derselben Vergebung er-
 langen möge / und also seines eigenen Ge-
 wissens Zeugniß von Vergebung seiner
 Sünden habe: Hingegen die Gottlos-
 sen / wenn sie von ihrem Gewissen um ih-
 rer Sünden willen angeklaget werden /
 sich solcher Gedancken gänzlich zu ent-
 schlagen / und sie unter die Füße zu treten /
 sich eyfrig bemühen / indem sie ein paar gu-
 te Spielgesellen auff ein Carten- oder
 Brettspiel zu sich fodern / oder bey einer
 lustigen Gesellschaft mit Stocknarre-
 reyen

reinen (Schertz-Reden / die den Christen nicht geziemen) die Zeit vertreiben / damit sie ja alle dergleichen betrübte Gedancken sich aus dem Sinne schlagen mögen / wodurch es geschieht / daß sie immer eine Sünde mit der andern häuffen / das straffende Gewissen einschläffern / und gleich wie die Fäulung wider der fressende Brand endlich alle Empfindung wegnimmt / sie also auch durch Fortreibung der Sünde endlich ohne alle innerliche Empfindung ihres Gewissens werden.

Die dritte Eigenschafft wird genant Zorn oder Verabscheuung eines Dinges / und ist nichts anders als eine unauslöschliche Todfeindschafft und Haß wider die Sünde / da einem Menschen bey andernken seiner begangenen Sünden Zittern und Entsetzen ankömmt / daß ihm gleichsam die Zähne klappern / und der Mund vor Grimm wieder die Sünde schäumet. Denn es findet sich dieses allzeit bey einer bußfertigen Seele / daß sie vor allen / so wohl selbst eigenen / als anderer

derer
Ab
feh
che
der
ärg
ar
S
un
un
so
K
ge
tig
un
be
st
ve

so
ist
n
li
b
2

derer Leute / Sünden / einen heftlichen
 Abscheu / Greuel und Eckel hat / und sie so
 sehr hasset als den Teuffel selbst / von wel-
 chem alle Sünden herkommen : Daß
 der Bußfertige die Sünde fliehet / als den
 ärgesten Scharffrichter und Hencker der
 armen Seelen / und erkennet / daß die
 Sünde das einkige Ding ist / welches
 uns verblindet und verhärtet / welches
 uns von Gott scheidet / und welches alle/
 so wohl leibliche als geistliche Plagen und
 Kranckheiten / wider uns hervor bring-
 get. Derohalben so spenet ein Bußfer-
 tige die Sünde an / so offt sie ihn reißet /
 und hält sie vor Unflat / und Abscheu / er
 verstoppet Maul und Nase vor ihrem Ge-
 stancke / wo er nur das geringste von ihr
 verspühret.

Die vierdte Eigenschafft ist Furcht /
 so da ein sonderbahrer Scheu vor Gott
 ist / nach welchen sich ein Mensch / sei-
 nen Gott weiter zu erzürnen heft-
 lich und kindlich fürchtet. Denn ein
 bußfertiger Mensch führet sein Leben und
 Wandel in steter Furcht / und seine

Schwachheit und Unvermögen (dafern
 Gott seine Gnade ihm nur ein wenig
 enziehen und ihn verlassen wolte) wohl
 erkennende / schafft er / daß er seelig
 werde mit Furcht und Zittern.
 Er unterstehet sich nicht mehr wie vorher
 nur noch eine Sünde auff Gnade zu be-
 gehen / vielweniger heuchelt und schmei-
 chelt er ihm selbst mit der Barmherzig-
 keit Gottes / damit er schon bereits seinen
 Gott versuchet hat : Er fürchtet sich daß
 er nun abermahls sich dem Willen einer
 einzigen obwohl nur kleinen Sünde sich
 ergeben und dabey gedencken solte / er kön-
 ne dennoch wohl ein frommes Kind Got-
 tes seyn / ob es solches schon thäte / weil ei-
 nige Kinder Gottes wohl in grössere
 Sünden gefallen wären ; Sondern er er-
 zittert vielmehr / so oft er die geringste
 Reizung zur Sünde in sich aufsteigend
 fühlet / und erschricket vor den Versu-
 chungen des Satans / die er ihm auf allen
 seinen Wegen aufs listigste gestellet hat /
 er erschricket / wenn die Versuchungen
 der Sünden an ihn setzen und sich regen /
 daß

daß
 gen
 die
 und
 allz
 heil
 des
 solch
 Du
 aller
 T
 das
 Ger
 ger
 gen
 lan
 als
 get
 meh
 zu b
 und
 Di
 Go
 ben
 Leb

Daß er solche sündliche Begierden/vollbringen sollte: ja noch mehr / er streitet wider die Sünde / wenn sie wieder ihn streitet / und hat die heilige Furcht Gottes allzeit vor seinen Augen / (wie d. r. heilige Joseph in den Reizungen des Potiphars Weibes) damit ihm solch ein Schild zur Beschützung / eine Quelle zum Leben / und eine Zernichtung aller Fallstricke des Todes seyn möge.

Das fünffte Stück ist Verlangen / das ist / ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Denn ein bußfertiger Mensch hat ein brünstiges Verlangen nach alle dem / was gut. Er verlangee jeden Tag frömmere zu werden / als er den vorigen gewesen ; Er verlangee täglich die Sünde immer mehr und mehr abzulegen ; Er verlangee ernstlich zu beten ; Er verlangee neue Erkenntnis und neuen Verstand in himmlischen Dingen ; Er verlangee das Wort Gottes und die Predigten zu hören / und bemühet sich selbst äußersten Fleißes sein Leben darnach anzustellen ; Er verlangee

E s

gee

get immer bey frommen und gottseeligen zu seyn/ und meynet / er sey gar im Himmeln / wenn Er unter ihnen seyn kan; Er verlanget die Seeligkeit seiner ärgsten Feinde / und bittet vor sie. Alle diese und viel ander dergleichen Verlangen läffet sich bey einem bußfertigen Menschen finden.

Die sechste Eigenschafft ist Eifer / welcher in einer ernstlichen Nachfolgung der Tugend / und Verabscheuung oder Absagung der Laster bestehet / dermassen/ daß der bußfertige Mensch um alles was gut ist/ rechtschaffen eifert. In allen Orten/ bey allen Gesellschaften / und bey allen Menschen eifert er vor die Ehre Gottes / und kan durchaus nicht leiden / daß Gottes Ehre sollte geschändet / oder sein H. Name gelästert / oder seine Herrlichkeit von den Gottlosen unter die Füße getreten werden: Darum so thut er seinen Mund getrost auff zur Widerlegung und Bestrafung der Gottlosen / und bestehet unerschrocken auff der Verthädigung der Ehre Gottes. Er ist denen Atheisten und Heuchlern gar nicht gleich/
als

als
stel
da
sta
Ge
we
St
G
ter
ric
nic
stä
ge
als
G
be
M
die
so
de
da
ga
an
be

als welche allzeit dasjenige zu seyn sich stellen / was die ganze Gesellschaft ist / das ist / fromm bey frommen; Protestanten bey Protestanten; gottlos bey Gottlosen / papistisch bey Papisten; weltlich gesinnet bey Welt-Herzen; Flücher und Schwerer bey Flüchern und Schwerern; mit einem Wort / Wetterhähne / die sich nach jeden Winde richten; Der bußfertige aber / sag ich / ist nicht dieses Schlags / sondern er ist beständig und eifrig in allen guten Dingen; Er ist eifrig so wohl wider die Lust als auch den Nutzen / welchen er von der Sünde haben könnte: Und ob er die ganze Welt gewinnen / und ihm selbst / durch Ausübung einer Sünde wider Gott / die größte Wollust zuwege bringen könnte / so wird er solche dennoch gänzlich vermeiden / weil er aus Christi Munde gelernet hat / daß einen Menschen / ob er gleich die ganze Welt gewinne / und Schaden an seiner Seelen nehme / es gar nichts helfen werde, (Matth. 16. v. 26.)

Die letzte Eigenschaft ist endlich

E 6

Rache!

Rache/ das ist/ der Bußfertige ist durch die begangene Sünde dermassen beleidiget/ daß er deshalb an sich selbst Rache suchet. Als zum Exempel: Wo jemand durch Übermaß in Essen und Trinken gesündigt hat/ so wird er durch ein zwey oder dreytägiges Fasten sich dargegen rächen; Wo jemand durch Unzucht Sünde begangen/ so wird er durch Bezäumung und Beteubung seines Fleisches sich an seinen Lüsten und Begierden rächen: Wo jemand durch geiziges Schinden/ Schaben und Zusammenscharrung von anderer Leute ihren Gütern gesündigt / so wird er durch wieder Ersetzung des geraubten/ und durch Mildigkeit gegen die Armen gleich dem Frommen Zacheo die Selbst-Rache werckstellig machen. Und dieses ist in Wahrheit eine rechte sonderbare Frucht der Buße/ daß wir uns in denen Dingen/ darinnen wir am schweresten uns versündigt haben/ auch selbst am ernstlichsten verbessern.

Und so sehen wir nun meine lieben Brüder/ was die Buße in sich begreiffe /
was

was
sey/
lösu
Wo
sagt
we
Da
weh
ver
sol
ode
dur
dan
fen
Wo
ihr
dies
den
lan
Wo
ihr
He
blo
vor

was gleichsam ihr Herz und Eingeweide
 sey/ daß wir also nun nothwendig zur Auf-
 lösung und wahren Verständnis der
 Worte Christi kommen müssen / der da
 sagt: **Wo ihr euch nicht bessert / so
 werdet ihr alle auch also umkommen.**
Das ist: Wo ihr nicht habt den vorer-
 wehnten Fleiß und Sorge/ so müßt ihr
 verdammet werden: Wo ihr nicht habt
 solche Verantwortung euer selbst /
 oder Reinigung von den Sünden
 durch Christi Blut / so müßt ihr ver-
 dammet werden: Wo ihr nicht habt die-
 sen Zorn / so müßt ihr verdammet werden:
 Wo ihr nicht habt solche Furcht / so müßt
 ihr verdammet werden; Wo ihr nicht habt
 diesen Eifer / so müßt ihr verdammt wer-
 den; Wo ihr nicht habt ein solch Ver-
 langen / so müßt ihr verdammt werden:
 Wo ihr nicht habt diese Rache / so müßt
 ihr verdammt werden. Denn unser
 Heyland Christus redet nicht von dem
 blossen Nahmen der Buße / sondern
 von der Buße selbst und allen ihren
 Stü-

Stü-

Stücken und zugehörigen Eigenschaften und Wirkungen / dergestalt / daß wer die Buße mit allen ihren Eigenschaften und Wirkungen / oder zum wenigsten nur dergleichen Anstalt darzu noch nicht hat / derselbe hat wahrhaftig noch keine Buße nicht / sondern muß deswegen verdammet werden. Denn wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle also unkommen.

Allein mich dünkt / ob hörte ich solche Leute also sagen: Ist doch hier nichts denn eitel verdammt seyn / verdammt seyn: Prediget ihr doch nichts / denn eitel Gesetz / laßt uns doch auch einmahl das Evangelium hören; Aber meine Brüder / ich bezeuge vor euch / daß alles / was ich zu euch rede / ich in eitel Liebe rede / als der ich euer aller Seelen Heyl und Seeligkeit herzlich verlange. Ja wo ich nur zwey Seelen in dieser ganzen Versammlung gewinnen könnte / so wolte ich mich selbst überaus glücklich selig schätzen / und davor halten / das Gott diese meine Arbeit reichlich gesegnet habe.

Und

Und
zu b
Pre
Se
ich f
te.
die
her
nüs
den
liu
Ab
fau
der
fals
unf
tes
mi
le n
so d
E
gef
daß
sch
wo

Und versichert / daß / wo ich euch zu Gott
 zu bringen/einen nähern Weg / ohne die
 Predigt des Gesetzes/ dadurch ihr zu eurer
 Selbst-Erkantnis kommen könntet/ wüßte/
 ich fürwahr mich desselben bedienen wol-
 te. Oder so ich mir einbilden könnte / daß
 die Predigt des Evangelii und der Barm-
 herzigkeit Gottes ohne das Gesetz euch
 nützlicher wäre/ so soltet ihr nichts anders
 denn eitel Evangelium / Evange-
 lium/ und Gnade / Gnade hören:
 Aber ach! ach! ich sehe / daß ein jeder
 fauler und unwissender Mensch sich selbst
 der Barmherzigkeit Gottes / wiewohl
 fälschlich / tröstet; Ich sehe / wie ein jeder
 unflätiger Mensch und offenbahrer Got-
 tes Lasterer die Barmherzigkeit Gottes
 mißbrauchet / indem er ihm selbst ohne al-
 le wahre Buße dieselbe zueignet / und al-
 so die Barmherzigkeit Gottes zu einem
 Schanddeckel alle Sünden darunter un-
 geschueuet zu verüben/ machet. Ich sehe /
 daß ein jeder sich einbilden würde/ man
 schmeichle ihm bey seinen Sünden/ und
 wolle ihm sein sanfft predigen / es würde
 endlich

endlich keiner gar nichts mehr von der Sünde auff der Tangel hören wollen/ sondern befehlen / daß man ihm das Evangelium predige / welches doch alle diejenigen in Wahrheit gar nichts angehet noch ihnen nützet / die in ihren Sünden halsstarrig verharren: sonderen die Predigt des Evangelii geht nur die bußfertigen Sünder an / welche sich selbst verleugnen / der Sünde absagen / über dieselbe weinen und unter der schweren Last derselben seuffzen / zittern und zagen. Ach! wenn ich sehen werde/ wie eure Angesichter verfallen vor Weinen und Trauren / und eure Herzen erweichet / und mit einem Fleiß zur Besserung betrübet seyn / alsdenn will ich euch trösten / und das Gesetz wider euch zu predigen aufhören. Aber jeko / ey lieber! wolt ihr noch ferner stehlen / morden / und Ehebrechen / und dennoch auch die Predigt von der Barmherzigkeit Gottes hören? Ihr wollet ferner der Sünde dienen / die Tugend hassen / und eurer eigenen Lust und Willen folgen / und dennoch
auch

auch
ben /
ehe
der
Z
albe
Mer
nur
ihr r
fahr
ten /
den
bald
das
woh
erke
daß
ten s
Nei
ler a
und
scha
Der
der r
der z
den t

auch die Gnaden = Predigt hören? Ist es
ben / als woltet ihr ein Pflaster haben/
ehe ihr krank seydt ; als woltet ihr zur A-
der lassen / ehe es euch nöhtig ist.

Würdet ihr denjenigen nicht vor einen
albern Arzt halten / der einen gesunden
Menschen solche Arzeneyen gebe / welche
nur vor Krancke gehören ? oder würdet
ihr nicht denjenigen vor einen ganz uner-
fahrenen / unverständigen Wundarzt ach-
ten / der auf einen alten faulen und mit wil-
den Fleisch verwachsenen Schaden also-
bald eine gelinde Salbe schmieren / und
das wilde Fleisch nicht vielmehr zuvor
wohl ausbeißen würde ? Derohalben so
erkennet ihr nun gar wohl / meine Brüder /
daß / weil ihr voll grober böser Feuchtigkei-
ten seydt / ihr eine starcke Purgation oder
Reinigung haben müisset : Weil ihr vol-
ler alten faulen verwilderten Schäden
und Wunden seydt / daß ihr auch eine
scharffe beizende Salbe haben müisset :
Denn das ist vor euch das allerbeste / und
der nächste Weg zu eurer Gesundheit wie-
der zu gelangen. Und je wie vielmehr ihr
den wilden Pferden gleich seydt / je einen
stren-

stren-

strengen Reuter müßet ihr haben; und wie ein harter grober Klotz / also ihr einen härtern gröbern Keil und desto stärckern Schlag haben müßet Wir predigen euch das Gesetz / damit wir euch zu Christo treiben; Wir predigen euch Gottes Urtheil und Gerichte / damit ihr Gottes Gnade und Barmherzigkeit suchen möget; Wir predigen euch die Verdammnis / damit wir euch zur Seeligkeit bringen mögen. Aber so wir die Gnade und Vergebung der Sünden ehe predigen wolten / als die Leute ihre Sünden erkennen / und ihr eigen Elend aus der Predigt des Gesetzes empfinden / so würde solche Predigt des Evangelii ganz umsonst und vergebens seyn: Denn wer nichts vom Gesetze weiß / derselbe weiß auch nicht / wie groß sein eigen Elend / und wie tröstlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist.

Wo ist ein Vater / wenn sein Kind mit den halsstarrigen Gassen-Buben herum läufft und schwärmet / und in allem / was er ihm befiehet / sich ungehorsam er-
wei

weiß
frei
von
dass
Nun
oder
bet/
und
mü
so g
sam
noc
una
der
una
te n
hal
bre
Be
grü
me
du
für
—
dig
D

weist/ der solches noch fein sanfft über-
 freichele/ und zu ihm sage/ es wäre gar ein
 frommes liebes Kind? vielmehr wird er
 dasselbe ernstlich züchtigen und mit der
 Ruthe scharff geißeln: Wo ist ein Herr
 oder Meister/ der seinen Knechten erlau-
 bet/ daß sie thun mögen/ was sie gelüstet/
 und nicht vielmehr sie anhält/ daß sie thun
 müssen/ was er ihnen befiehet? Eben al-
 so gehets auch nicht an/ wann wir ungehor-
 sam seyn und böses thun / daß wir uns
 noch viel nach denen umsehen wollen/ die
 uns fein heucheln und schmeicheln / son-
 dern wir müssen vielmehr diejenigen / die
 uns straffen / lieben / und die Straffwor-
 te williglich annehmen. Lasset uns dero-
 halben erkennen / daß / ob gleich **SEE**
 brennet und heuet/ ausbeizet und biß aufs
 Bein in die Wunden hineinsticht und
 grübelt / oder andere gewaltsame Mittel
 mehr brauchet/ er dennoch inzwischen das
 durch nichts anders als der Sünder Ges-
 fundheit suchet und befördert.

Derohalben wenn jemand zur Pre-
 digt gehen will / so soll er ihm vor allen
 Dingen diese Rechnung machen / daß er/
 wie

wie es auch billich ist / um seiner Sünde
 willen gestraffet werde; er soll auch erken-
 nen / daß ihm dieses / wenn ihm nichts un-
 ter die Banck gesteckt oder ihm geschmei-
 chelt wird / zu seinem grössten Seelen Be-
 sten gereiche. Und so er jückende Ohren
 hat / [so die Wahrheit nicht gerne hören]
 so mag er dieselbe wohl gänglich ables-
 gen / oder / wann solches nicht geschiehet /
 so kan er versichert seyn / daß / wo er mit
 verschlossenen tauben Ohren zugegen ist /
 ihm diese Lehr weder nützlich noch erbau-
 lich seyn werde: sondern sich bloß daran
 begnügen lassen müsse / daß ihm die
 Schweren / damit gerieben / und ihm
 nur gewiesen worden / was er hätte ge-
 brauchen können / so zu seinen besten dien-
 lich ist. So jemand seinem kranken
 Leibe alle Lüste und Begierden gönnen
 wolte / wie würde es ihm drüber gehen?
 wolte er ihm alle Minuten oder Augen-
 blicke zu trincken geben? wolte er ihm
 Wein reichen / da er Wasser trincken sol-
 te? wolte er ihm Sallat und dergleichen
 geben? so würde dieses der nechste Weg
 seyn ihn als mit Gift hinzurichten! und
 daß

daß
 der
 ihm
 nur
 zeit
 woh
 den
 was
 scha
 erlan
 ber z
 daß
 will
 gesä
 schm
 mit d
 richt
 die
 Sorn
 gesch
 ben a
 Pred
 ob si
 dam
 ihr a
 ihn u

daß ichs Kurk mache / so ist es gewiß / daß
 derjenige Mensch / so da verlanget / daß
 ihm von jedermann geschmeichelt werde /
 nur seinen eignen Tod und Verderben all-
 zeit suche und befördere. Allein welches ist
 wohl besser? entweder einem Krancken /
 den man in der Cur hat / alles zulassen /
 was er in Lüsternheit begehret; oder ihn
 scharff im Zaume halten und gar nichts
 erlauben / ohnerachtet er die Zähne darü-
 ber zusammen beißet und damit knirschet /
 daß man ihm seinen Willen nicht lassen
 will? derothalben so sehet ihr / welch ein
 gefährlich Ding es sey / so man den Leuten
 schmeicheln / ihnen sanffte predigen / und
 mit der Gnade Gottes trösten und auf-
 richten wolte / ehe und bevor sie durch
 die Empfindung des Götlichen
 Zorns und Gerichts recht zu Boden
 geschlagen worden. Höret derothal-
 ben auf dergleichen Reden wider die
 Prediger aus euren Munde zustossen / als
 ob sie nicht denn Gesetz / Gesetz / ver-
 dammet / verdammnet / predigten; wo
 ihr anders nicht Christo selbst zu viel thun /
 ihn unterm solche Prediger zehlen / und an-
 Fla_z

Fla_z

Klagen wollet / als welcher ja selbst predigt und ausruffet / daß / wer sich nicht bessert / verdammet seyn müsse. Ich meines Orts predige das Evangelium denen vor welche das Evangelium gehöret; und das Gesetz denen / vor welche das Gesetz gehöret; und das Gericht oder Verdammniß denen / vor welche das Gericht gehöret. Derowegen so seyd stille und vergnüget / daß ihr nach Göttlicher Weißheit gelehret und angeführet werdet.

Lasset uns aber nun zum dritten Hauptpunct fortgehen / welche ist die Zeit / wenn man Buße thun soll. In der Heil. Schrift bestimmet uns der H. Geist die gegenwärtige Zeit / und vermahnet uns / daß wir sie zur Bußzeit wohl anwenden sollen; (Joe. 2. v. 12.) So spricht nun der Herr / bekehret euch zu mir von ganzen Herzen / mit Fasten / Weinen und Klagen; Gleichlicher Weise in den 3. Cap. der Epistel an die Hebreer. v. 13. Vermahnet euch selbst / so lange es heute heißet / daß nicht

nich
wer
Und
so il
so v
in d
ist h
die
Z
weil
ho c
last
geh
ges
sch
Zeit
gute
W
dies
zu
glei
we
uns
lich
den
Die

nicht jemand unter euch verstocket
werde durch betrug der Sünden.
Und in eben demselben Capitel v. 7. Heute/
so ihr hören werdet seine Stimme/
so verstocket eure Herzen nicht / als
in der Verblütheung geschach. Also
ist heute / ieho / nun / ja diesen Augenblick
die Zeit der Busse.

Weil denn nun der HErr jeho ruffet /
weil er jeho schreyet und locket / weil er je-
ho an die Herzen stößet und kloffet; ey so
last uns auch jeho hören / jeho last uns ihm
gehörchen / jeho last uns des heutigen Ta-
ges / wohl wahrnehmen / als die wir
schon so manchen Tag versäumet / so lange
Zeit unsere Herzen verstocket / und so viel
gutes nur mit den Ohren gehört und in
Wind geschlagen haben. Ach! last uns
diesen Tag wohl in acht nehmen / und ihn
zu unsern Bußtag machen. Haben wir
gleich bisher durch keine Predigt uns er-
weichen und gewinnen lassen / ach! so last
uns jeho zu sehen / daß wir doch noch end-
lich zu guter letzt einmahl gewonnen wer-
den. Ach / lasset uns jeho ausruffen:
Dieser Tag soll mein Buß-Tag seyn /
ich

ich wills nun nicht länger auffschieben/
sondern nun will ich mich zu meinem Gott
befehren; Nun will ich allen meinen bö-
sen Wegen und eigenen Gedancken absa-
gen; Nun will ich den Lauff meines Le-
bens und Wandels gänzlich ändern/ und
ein ganz neues wieder anfangen. Nun
will ich meine Lust und Freude an Gottes
Wort haben/ und daraus mir rathen las-
sen/ was ich thun/ und wie ich mich in alle
meinem Thun und lassen verhalten soll.
Nun will ich mich nicht nur selbst bes-
sern/ sondern auch mein ganzes Haus/
Weib/ Kinder und Gesinde/ zu solcher in
Gottes Wort beschriebenen Besserung
treulich anhalten. Dieses / o ihr meine
geliebten Brüder/ wollet ihr die ernstliche
Meynung eures Herzen seyn lassen / ich
bitte euch herzlich darum / daß ihr solchen
Vorsatz ohn allen fernern Verzug zur
That und Ausübung bringen wollet. Ach
seyd doch ja nicht wie die Epicurer und
Welt-Säue / die auf Gnade sündigen
und sagen: Die Jugend will ihre Lust
haben und der Jugend genieffen; Die
Jugend will ihren freyen Lauff haben;
Was

Was
weil
haben
ein C
zet /
wack
junge
herna
thun
hätten
ihr sie
als st
haben
euch g
Gesell
dung
fürch
tigkei
diere
ret ha
hinai
zwiseh
Ergö
niesse
der / l
nem

Was solten wir so heilig leben wollen /
 weil wir noch jung und frisch seyn? Was
 haben wir das jeso nöthig? einmahl etwa
 ein Stündgen vor unserm Tode geseuff-
 zet / das ist schon genug; jeso laßt uns
 wacker lustig seyn / denn wir werden nicht
 jünger / wenn wir einmahl alt werden /
 hernach wollen wir auch wohl Buße
 thun : Eben (o ihr armen Seelen) als
 hättet ihr die Buße in euren Ermeln / daß
 ihr sie nur heraus schütteln könntet. Oder
 als stünde sie euch zu Gebothe / daß ihr sie
 haben und Buße thun könntet / wenn es
 euch gelüftet? Nein / nein / solche frevelte
 Gesellen werden diese ihre falsche Einbil-
 dung theuer büßen müssen. Denn zu bes-
 fürchten daß Gott sie in des Herzen Här-
 tigkeit und Unbußfertigkeit dahin gebet
 dieweil er ihre Herzen so vielmahls ge-
 rüret hat / und sie dennoch die Buße so weit
 hinaus verschoben haben / damit sie in
 zwischen der Sünden Lust / Vortheil und
 Ergößungen des Fleisches sein lange ge-
 niessen könnten. Darum / o lieben Brü-
 der / laßet es uns nicht aufschieben von ei-
 nem Tage zum andern / sondern jeso / laßet
 D uns

uns den Herrn suchen / weil er zu finden
 ist / lasset uns zu ihm ruffen / weil er
 nahe ist ; Lasset uns der Zeit gebrau-
 chen / weil wir die Zeit haben. Denn die
 Zeit wartet auf niemanden. Lasset uns
 erkennen / dieses sey die Zeit unserer gnädi-
 gen Heimsuchung / als ihr dieses jeko hö-
 ret oder leset. Unser Heyland Iesus
 Christus weinet über Jerusalem / darum /
 weil es die Zeit der Heimsuchung nicht er-
 kennen wolte. Er straffet die Jüden /
 darum / weil sie des Himmels Gestalt for-
 sehen kunten / aber der Zeichen ihrer Zeit
 nicht wahrnehmen wolten. Und gewiß-
 lich auch dieses würde uns endlich ins grö-
 ßte Verderben stürzen / so wir nicht erken-
 nen werden / wie dieses sey der Tag der
 Barmherzigkeit und der Tag der Gna-
 den / an welchem auch zu uns Gott seine
 Hand ausstrecket / und die Weißheit auff
 der Strassen uns Busse zuruffet. Da-
 rum jeko / weil wir noch das Licht
 haben / so lasset uns wandeln wie die
 Kinder des Lichts ; Es kömmt die
 Nacht / darinnen niemand nichts
 thun

thun
 um
 ben
 Thü
 es vi
 len.
 lasset
 frau
 ihre
 ten d
 Lasse
 schm
 Sch
 Höll
 Tro
 te ge
 und d
 E
 mah
 fern
 selbe
 wir j
 solch
 da es
 wird
 recht

thun kan. Alsdenn wirds zu spät seyn
 um Gnade ruffen / wenn es mit diesem Le-
 ben zu Ende ist. Wenn die Gnaden
 Thür wird zu geschlossen seyn / dann wird
 es viel zu spät seyn / sich erst bekehren wol-
 len. Ach: geliebte werthe Christen /
 lasset uns an die fünff thörichten Jung-
 frauen gedencken / vor welchen / weil sie
 ihre Zeit verfaulenhet hatten / die Pfor-
 ten des Himmels verschlossen worden.
 Lasset uns an das allerschreckligste und
 schmerzlichste Exempel des reichen
 Schlemmers gedencken / welcher in der
 Höllen und Qual nur um den geringsten
 Tropffen Wassers / daß ihm damit möch-
 te geholffen werden / schrie und heulete /
 und dennoch solches nicht erlangen konte.

So ist's derowegen hundert tausend-
 mahl besser vor uns / daß wir jezo von un-
 sern Sünden ablassen / daß wir jezo die-
 selben bereuen und beweinen / und daß
 wir jezo wahre Busse thun / als daß wir
 solches auff eine Zeit hinaus verschieben /
 da es aber Ach! Ach! viel zu spät seyn
 wird: Ach / es ist besser / daß wir jezo
 rechtschaffen vor unsere Sünde leiden /

D 2

daß

daß wir jeko unsere Sünde recht durchsu-
 chen und ablegen/daß wir jeko schmerkli-
 che Reue in unsern Herzen darüber tra-
 gen / als daß wir hernach in Ewigkeit ver-
 dammt und im Pful und Abgrunde der
 Höllen vor unleidlichen Schmerzen dar-
 über klagen und schreyen wollen: Wir
 haben des rechten Weges gefehlet /
 und haben uns auf bösen und schäd-
 lichen Wegen selbst verweilet / wir
 haben gefährliche und wüste Um-
 wege gewandelt / aber des HErrn
 Weg haben wir nicht gewußt. Was
 hilfft uns nun der Pracht? was
 bringt uns nun der Reichthum
 samt dem Hochmuth? Es ist alles
 dahin gefahren / wie ein Schatten /
 und wie ein Geschrey / das für über
 fährt. Wir haben uns wider-
 setzet den Kindern Gottes selbst /
 wir haben sie vor einen Spott ge-
 halten / und für ein hönisch Bey-
 spiel / wir Narren haben ihr Leben
 vor Unsinnig gehalten und ihr En-
 de

de für
 wie
 Kin
 Erb
 Wei
 wege
 nen/
 als d
 Tur
 beob
 Kom
 die Z
 gena
 des S
 die Z
 Herr
 zu ge
 Wo
 woll
 M
 fehr
 so u
 Hie
 Stt

de für eine Schande; aber Siehe!
 wie sind sie nun gezeilet unter die
 Kinder Gottes/und ihr Theil und
 Erbe ist unter den Heiligen. (B. der
 Weißheit Cap. 2. und 5.) Lasset uns dero-
 wegen die Zeit unserer Berufung erken-
 nen/lasset uns doch nicht schlimmer seyn/
 als die Vögel unter dem Himmel: Eine
 Turtel Taube / Kranich und Schwalbe
 beobachten ihre Zeit/ wann sie wieder-
 kommen sollen / ein Haus: Vater nimmet
 die Zeit in acht / und der Schiffer hat ein
 genaues Auge auff den Fluß und Abfluß
 des Wassers: Darum so laß uns auch
 die Zeit in acht nehmen / und uns zum
 Herrn bekehren/weil uns dieser Tag dar-
 zu gesecket ist/ und es noch heute heißet;
 Worzu uns Gott seine Gnade verleihen
 wolle!

Nun lasset uns zum vierdten Punct
 kehren/ welcher die Ursachen betrifft/
 so uns zur Busse bewegen sollen.
 Hierbey habe ich neun sonderbahre
 Stücke anzumercken.

D 3

Das

Das erste ist / die grosse Barm-
 herzigkeit Gottes / die uns zur Busse
 leitet / wie [Röm. 2 v. 4.] der Apostel sagt:
 Weistu nicht / daß dich Gottes Güte
 zur Busse leitet. Gott folget uns mit
 seiner Gnade / und so geistlichen als leib-
 lichen Wohlthaten imerdar nach / wir ha-
 ben nicht das geringste Gute / das wir
 nicht aus seiner Gnaden-Hand empfan-
 gen hätten / durch ihn erhalten und behal-
 ten wir / was wir haben / und zu ihm wer-
 den wir aus allen Dingen behalten. Groß
 ist seine Güte / die er uns in leiblichen be-
 weist / und eine jede Gnade und Wohl-
 that / sie betreffe die Seele oder den Leib /
 leitet und locket uns zur Busse; Er giebet
 uns Essen / Trinken / Kleidung; Dieses
 alles locket uns zur Busse: Er behütet und
 bewahret uns selbst / als sein Eigenthum
 auff Erden; und das locket uns zur Busse:
 Die Sonne / Mond und Sternen ruffen
 uns zur Busse: Die Vögel unter dem
 Himmel / die Fische im Meer / die Früchte
 auff Erden schreyen alle durcheinander
 helle / laut und klar: thut Busse / thut
 Bus-

Busse
 zur
 uns
 die
 warn
 get
 in
 Was
 Wei
 geh
 thun

Got
 len.
 fen u
 verst
 biß d
 tel
 liche
 und
 Apo
 liche
 an d
 cher
 zehle
 So

Busse: Alle Creaturen bewegen uns zur Busse: Unsere Schöpffung ruffet uns zu; Unsere Erlösung schreyet uns an; die Nothwendigkeit unserer Heiligung warnet uns; und unsere Erwehlung reizet uns / daß wir doch Busse thun sollen. Was solte doch **GOTT** an seinem Weinberge mehr thun / daß er nicht gethan hat? O darum laßt uns Busse thun!

Zum andern seynd die **Gerichte Gottes** / die uns zur Busse bewegen sollen. Denn alle Donnerschläge / Straffen und Plagen / welche **GOTT** über alle verstockte Sünder vom Anfang der Welt biß daher ausgeschüttet hat / seynd uns eitel Warnungen / welche uns aus dem tödlichen Schlaffe der Sünden erwecken / und zur Busse antreiben sollen. Als der Apostel [1. Corinth. 10.] die unterschiedlichen grossen Zorn Gerichte / so **GOTT** an den alten Israeliten / um unterschiedlicher Sünden Willen / geschehen lassen / erzehlet hat / so machet er diesen Schluß: Solches alles wiederfuhr jenen zum

Fürbilde / es ist aber uns zur Warnung
 geschrieben / auff welche das Ende
 der Welt kommen ist v. II. Und also
 seynd alle Strass-Gerichte / die wir in der
 Heil. Schrifft lesen / lauter starcke Erin-
 nerungen / ja wie starcke Seile und Stri-
 cke / damit wir zur Bussse gezogen werden
 sollen. Alle Zorn-Gerichte / davon wir
 lesen / die wir sehen / die wir täglich hören
 und erfahren / geben uns so manchen Ba-
 ckenstreich / und schlagen unser Gewissen
 gleichsam darnieder / auff daß wir Bussse
 thun möchten. Die abscheulichen Wun-
 derthiere / die ganz ungewöhnlichen Miß-
 geburten / die feurigen Zusammenstrah-
 lungen der Sternen / die ganz unge-
 wöhnliche Cometen / die schnelle plögl-
 ichen Todesfälle / die wunderlichen Kranck-
 heiten / die ungewöhnlichen harten Win-
 ter / erschreckliche Wasser = Ergießungen
 oder Fluthen / unerhörte Wunder / der
 über uns mit Blitzen und feurigen Flam-
 men drohende und donnernde Himmel /
 die unter unsern Füßen erbebende Erde /
 da uns die Häuser übern Köpffen einfal-
 len wollen / ob wäre der letzte oder jüngste
 Tag

Tag
 wob
 größ
 ergr
 H. E.
 S.
 in de
 Pro
 gen.
 so se
 dige
 als
 und
 ter i
 zur
 ach!
 Got
 Got
 me
 das
 hat.
 se be
 nich
 und
 verfl

Tag verhanden: Dieses alles / was ist
wohl anders / als ob würden wir mit den
größten Schiff = oder Wagen = Seilen
ergreifen / damit wir durch die Buße zum
Herrn möchten bekehret werden.

Drittens / so hilfft uns das Wort
Gottes zur Buße. Denn wie Gott
in den vorigen Zeiten früh und spat seine
Propheten sandte / welche denen abtrünni-
gen Jüden Buße predigen mußten; Al-
so sendet er noch heut zu Tage seine Pre-
diger und Bothen aus / welche sein Wort
als mit einer Posaune ausblasen /
und die liebliche helle Glocke Aarons un-
ter ihnen hören lassen müssen / damit sie
zur Buße möchten erwecket werden. Aber
ach! wie verachtet sind doch die Bothen
Gottes / und zwar die rechten Bothen
Gottes! wo ist jemand der ihrer Stim-
me gehorchet? Und gewißlich dieses ist
das letzte Mittel / das uns Gott gegeben
hat. Wo wir uns dieses nicht zur Buße
bewegen lassen; wo wir uns dieses
nicht heilen lassen / so ist gar aus mit uns /
und alle Hoffnung unserer Bekehrung
verlohren, D s Vier

Vierdtens / so soll die so grosse
 Menge unserer begangenen Sün-
 den ein steter scharffer Stachel und
 Sporn in unserer Seiten seyn / der uns
 zur Busse antreiben soll. **Es ist ge-**
nung / sagt der Apostel Petrus /
 daß wir die vergangene Zeit des
 Lebens zu bracht haben nach Heid-
 nischem Willen / da wir wandelten
 in Unzucht / Lüsten / Trunckenheit /
 Freßerey / Saufferey und greulichen
 Abgöttereyen. (1. Petr. 4. v. 4.) Da-
 rum so ist jeso Zeit Busse zu thun. Ach!
 wenn doch die Menschen bey sich selbst
 zurücke sehen wolten / und bedencken / wie
 sie die vergangenen zehen / zwanzig / drey-
 sig / oder vierzig Jahr zu gebracht haben.
O! daß sie doch sich ihrer öffentlichen
 und heimlichen Sünden zu Gemüthe füh-
 ren wolten / so würde / wie ich davor halte /
 das Herz in ihrem Leibe über solches Un-
 dencken Blut zu weinen anfangen. Ach!
 daß sie doch bedencken wolten / wie übel
 sie ihre meiste Lebens - Zeit angewendet /
 wie viel gutes da versäumet / und gänzlich
 von ihnen unterlassen worden.

Sünff-

Ze
 Bi
 zig
 so
 lich
 bei
 dab
 Ma
 Ja
 10.
 bed
 auf
 Es
 von
 feit
 Ka
 wel
 ver
 daß
 De
 sag
 [E
 una
 ver

Fünffstens / so ruffet uns die kurze
 Zeit unsers Lebens sehr ernstlich zur
 Buße. Unser Leben wehret sieben-
 zig Jahr / und wenns hoch kömme /
 so sinds achtzig Jahr / und so es köst-
 lich gewesen ist / so ist's Müh und Ar-
 beit gewesen / denn es fähret schnell
 dahin / als flöhen wir davon / sagt der
 Mann Gottes Moses. [Ps. 90.] Unsere
 Jahre vergehen wie ein Geschwätz v.
 10. darum setzet er darzu: Herr lehre uns
 bedencken / daß wir sterben müssen /
 auff daß wir klug werden. v. 13.
 Es wird unser Leben in der H. Schrift/
 von wegen der Kürze und Unbeständig-
 keit / mit einem Gräslein / Durst /
 Rauch / Weberspuhl / verglichen /
 welches alles plöglich vergehet. Und so
 vergehen auch die Tage des Menschen /
 daß Niemand weiß / wie oder wohin?
 Der Mensch lebet eine kurze Zeit /
 sagt Hiob / und ist voll Unruhe.
 [Cap. 14. v. 1.] Die Erfahrung lehrt
 uns / daß der Mensch heute ist / morgen
 ver nicht mehr. Heute König / morgen
 tod.

rod. Wir müssen alle fort von hinnen /
hier ist keine bleibende Statt vor uns :
Wie bald und geschwinde aber / wie plöz-
lich und unverhofft dieses geschehen wer-
de / wissen wir nicht / darum last uns
Busse thun.

Sechstens / so solte die kleine Zahl
derer / welche selig werden uns an-
sehen und fortreiben um wahre
Busse zuthun : Ringet darnach
daß ihr durch die enge Pforte ein-
gehet / denn viel werden / das sage
ich euch / darnach trachten / wie sie
hinein kommen / und werdens nicht
thun können / sagt Christus. (Luc. 13.
v. 24.) und an einen andern Orte sagt er:
Die Pforte ist enge und der Weg
ist schmal / der zum Leben führet /
und wenig sind ihrer / die ihn fin-
den. (Math. 7. v. 14.) So iemand
dieses zu Herzen nehmen wolte / so würde
es ihn dahin bringen / daß er der Sache
besser nachdencken / und sich selbst ernstli-
cher prüfen würde / ob er unter der Zahl
der

der t
nich

Dr
allen
denc
che d
inne
keine
sehen
schaf
schen
sam
Bod
roha
N

Ger
Mer
wird
Nac
gehe
leme
schm
Wer
verb

der wenigen / die selig werden / sey / oder nicht.

Zum Sterbenden ist des Todes Drohen ein Buszwecker. Denn der ist allem Fleisch erschrecklich / und dessen Andencken ist denjenigen Leuten bitter / welche die Lüste dieser Welt lieben / und darinnen verstricket seyn. Dieser Heuchelt keinem Menschen / es gilt bey ihm kein Ansehen der Person / er achtet keiner Freundschaft / und siehet keine Gaben / oder Geschenke an / er ist recht grimmig / grausam und schrecklich / und alles fällt zu Boden nieder / wo er nur anschläget. Desrohalben laßt uns Busse thun.

Vors achte treibet uns der Tag des Gerichts / und letzte Erscheinung des Menschen Sohns zur Busse. Er wird kommen als ein Dieb in der Nacht / in welchen die Himmel zergehen werden mit Krachen / die Elemente aber werden für Hitze schmelzen / und die Erde und die Wercke / die darinnen sind / werden verbrennen.

So nun das alles
D 7 soll

soll zergehen / wie solt ihr denn ge-
 schickt seyn mit heiligen Wandel
 und Gottseeligen Wesen? sagt der
 Apostel. (2. Petr. 3. v. 10.) Der Herr
 JESUS soll offenbahret werden
 vom Himmel samt den Engeln
 seiner Krafft / und mit Feuerflam-
 men Rache zu geben über die / so
 GOTT nicht erkennen / und über die
 so nicht gehorsam sind dem Evange-
 lio unsers HERRN JESU CHRISTI /
 (2. Theff. 1. v. 7. 8.) Ich sahe / sagt
 S. Johannes in der Offenbahrung
 (Cap. 20. v. 11.) einen grossen
 Schul und den der darauff saß / für
 welches Angesicht flohe die Erde
 und der Himmel / und ihnen ward
 keine Stätte erfunden. Und ich
 sahe die Todten beyde groß und
 klein stehen für GOTT / und die Bü-
 cher wurden aufgethan / und ein
 ander Buch ward aufgethan / wel-
 ches ist des Lebens / und die Todten
 wur-

wur
 in d
 Ken
 den/
 Tod
 den
 wur
 feine
 theil
 theil
 sti se
 und
 sten
 nen
 nem
 cken
 hen
 sollen
 Eng
 ser
 die g
 und
 Kne
 Zun

wurden' gerichtet nach der Schrift
in den Büchern nach ihren Wer-
cken. Und das Meer gab die To-
den/ die darinnen waren/ und der
Tod und die Hölle gaben die To-
den/ die darinnen waren / und sie
wurden gerichtet ein jeglicher nach
seinen Wercken.

In diesen Schriftörtern sehen wir /
theils wie plözlich und erschrecklich /
theils auch wie herrlich die Zukunft Chri-
sti seyn werde. Denn er wird nicht arm
und verächtlich kommen / wie in der er-
sten Erscheinung / sondern er wird erschei-
nen recht herrlich und königlich / als in ei-
nem Triumph / zu desto grössern Schre-
cken seiner Feinde. Vor ihm her soll ge-
hen ein verzehrendes Feuer / um ihn her
sollen zehen tausendmah! zehen tausend
Engel schweben und ihm dienen: Zu dies-
er Zeit werden die Könige der Erden und
die grossen / und die Reichen / die Obersten
und Hauptleute / die Gewaltigen / alle
Knechte und alle Freyen sich selbst in ihre
Zungen beissen / und zu den Bergen und
Hügeln

Hügeln sagen; Fallet über uns / und bedecket uns vor dem / der auf dem Stuhl sitzet / und vor dem Zorn des Lammes; denn der grosse Tag seines Zorns ist kommen / und wer kan bestehen? (Offenb. Johann. 6. v. 15.) Derwegen laßt uns Busse thun.

Die Letzte und neundte bewegende Ursache so uns zur Busse treiben soll / ist der Hölle Pein; so das aller erschrecklichste und unerträglichste Ding ist. Darum sagt Christus: So deine Hand dich ärgert / so haue sie ab / es ist dir besser / daß du ein Krüpel zum Leben eingehest / denn daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle / in das ewige Feuer / da ihr Wurm nicht stirbet und ihr Feuer nicht verlöschet. Marc. 9. v. 43. Es redet die H. Schrift (damit wir ja wohl aufmercken möchten) auf das aller erschrecklichste von dem Zustande der Verdammten / indem sie solchen / ein höllisch Feuer / die Verdammiß / ein Pfuhl /
der

der
ben
hem
phet
die
rich
zub
ist
und
Her
Ed
seyn
über
und
gen
wan
te zu
Heer
mäch
chen
eing
viel
rem
ture
nur

der mit Feuer und Schwefel brennet /
 benahmet. Es wird auch genannt Ge-
 henna (die ewige Pein) Und im Pro-
 pheten Esaia (Cap. 30. v. 33.) stehet:
 die Grube ist von gestern her zuge-
 richtet / dieselbe ist auch dem Könige
 zubereitet / tieff und weit genug / so
 ist die Wohnung darinne Feuer
 und Holz die Menge / der Oden des
 Herrn wird sie anzünden wie einen
 Schwefel = Stroh. Diese reden
 seyn an sich selbst recht erschrecklich / ja
 über allemassen grausamlich schrecken sie /
 und mögen nicht ohne Ursache uns brin-
 gen zum schaudern und beben ; Aber
 wann ich schon hundertley Zungen hät-
 te zureden ; Ja die Zungen der Englischen
 Heerschaaren / so wäre ich doch nicht
 mächtig genug zu erzehlen und auszuspre-
 chen was die Verdammten nur einen
 einzigen Tag werden ausstehen müssen /
 vielweniger vermöget ihr solches mit eu-
 rem Verstande zufassen. So alle Tor-
 turen und die grausamsten Marter / so
 nur ein Mensch durch alle seinen Wis-

er-

erfinden kan / an einem solchen Verdammten solten vollstreckt werden / so wäre es dennoch nichts gegen dieses zu achten. Wir arme Erdwürmer bilden uns ein / es sey keine Pein über die Colica oder über ein schmerzliches Fieber; Allein wenn gleich alles Bauch reißen alle schmerzliche Fieber / und da es möglich wäre / alle ungewöhnliche Kranckheiten auf einen Menschen lägen / so wäre es dennoch nicht mehr als ein Flohstich zu achten gegen die Pein so in der Hölle seyn wird: Diese Pein ist unendlich / sie ist unerträglich / sie ist unverereiblich. Die Tageder Höllichen Quaal sollen in Ewigkeit nicht aufhören / noch ihre Jahre ein Ende nehmen / sondern je länger sie wahren / je weniger Hoffnung wird zum Aufhören seyn. Wenn so viel Jahre werden verlossen seyn / als Menschen auf der Welt und Sternen am Himmel gewesen; Wenn so viel tausend Jahre werden verlauffen seyn / als Sand am Ufer des Mers zu finden ist / so werden doch stets zehen hundert tausend mahl mehr Jahre noch dahinden seyn / die noch herkommen. Wel-

weg
hö
cke
füh
cken
rer
Sch
verd
ler /
Mö
tige
Ung
sche
tes
wir
nen
zur
Ger
wir
und
wir
hen
wir
wei
schl

Welche nun jeko sich nicht wollen bewegen und erweichen lassen durchs Anhören / dieselben werden alsdenn in Stücke zermalmet werden / wenn sie diese Pein fühlen und empfinden. Alle Trunckenbolde / Flücher und Schwärer / Hurer und Ehebrecher / Bucherer und Leute Schinder / Lügner und Låsterer / Gottsverächter / sichere Leute / Hoffärtige / Kupler / Bollüstige / böshaffte Weltlinge / Mörder / Rachgierige / Zorn / Zancksüchtige und Feindselige sammt allen andern Ungläubigen wird des HErrn Tag erhaschen / daß sie vor den Richterstuhl Gottes gestellet und verklaget werden. Da wird die Göttliche Majestät oben über ihnen stehen mit einem blossen Schwerdt zur Rache / und mit einem Scepter zur Gerechtigkeit : Der Teuffel und Satan wird ihnen auff der rechten Seiten stehen und sie verklagen : Ihr eigen Gewissen wird bey ihnen auf der andern Seiten stehen und sie verdammen : und die Hölle wird gerade unter ihnen ihren Rachen weit aufsperrren / als die bereit ist sie zu verschlingen in Ewigkeit. Alsdenn wird
das

Das erschrecklichste Endurtheil des ewigen Wehes und Verdammniß wider sie ausgesprochen werden: Geht hin von mir ihr Verfluchten in das höllische Feuer ꝛc. Da sollen sie alsdenn [zu gerechter Vergeltung ihrer Bosheit] den bitteren Kelch des ewigen Zorns und der Rache GOTTES gar austrincken in dem Reiche der Finsternis / und in der erschrecklichsten Gegenwart und abscheulichsten zuschauender Teuffel und der Verfluchten Feinde des HERRN. Da wird die grausame Stimme des Göttlichen Zorns ewig in ihren Ohren erschallen: Da wird seyn Heulen und zehen Klappern: Da wird seyn Unruhe / Verstörung / Wehe und unendliches Heulen in Ewigkeit: Da soll ihre Angst so groß / ihr Heulen so tieff und ihre Verstoffung so unerträglich seyn / daß sie in ihrer höllischen Angst und Dvaal heulen werden wie die Hunde / und mit blöcken und Greinen ausschreyen: O weh und ach! daß wir nie geböhren wären: oder daß uns unsere Mutter Tod zur Welt geböhren hätte! so würde
 unser

un
 ist.
 wi
 G
 V
 M
 fl
 sin
 ver
 we
 wi
 sch
 W
 ste
 B
 ger
 B
 zig
 cke
 las
 ric
 un
 te
 las
 we
 re

unser Zustand weit besser seyn / als er jeko
 ist. Verflucht ist die Zeit / darinnen
 wir geböhren seyn! verflucht ist die
 Stunde darinnen wir empfangen seyn!
 Verflucht ist der Tag/darinnen wir unser
 Mütter Brüste gesogen haben! Ver-
 flucht sind wir allezeit gewesen / verflucht
 sind wir jeko / o weh! weh! weh!
 verflucht müssen wir seyn in Ewigkeit!
 weh! weh! wie grosse Dvaal müssen
 wir leiden in dieser Flamme! Wem
 schmelzet nicht das Herz im Leibe?
 Wem göllen nicht beyde Ohren? Wem
 stehen nicht alle Haar auff dem Kopff zu
 Berge dieses nur zu hören? O derwe-
 gen/meine liebsten Brüder/lasset uns doch
 Buffethun; Und solte die Barmher-
 zigkeit Gottes mit ihren lieblichen to-
 cken uns nicht dazu bringen können/ach!so
 lasset uns die Götlichen Straffge-
 richte dazu antreiben lassen: Solten
 uns die Götlichen Straff- Gerich-
 te nicht dazu antreiben können; ach! so
 lasset doch sein Wort unsere Herzen er-
 weichen: Solte auch sein Wort unse-
 re Herzen nicht erweichen können; ach:
 so

so lasset die Vielheit unserer Sünden
 uns erschrecken: Solte auch die Viel-
 heit unserer Sünden uns nicht erschre-
 cken können; so lasset doch die kurze Zeit
 unsers Lebens uns zu andern Gedancken
 bringen; Solte die kurze Zeit unsers
 Lebens uns zu andern Gedancken nicht
 bringen können; Ach! so lasset doch die
 kleinere Zahl derer/ so selig werden/uns
 nach unserm Heyl begierig machen; Solte
 auch dieses nach unserm Heyl uns nicht be-
 gierig machen können; Ach! so last doch den
 Tod uns ein Schrecken einjagen: Solte
 auch der Tod uns kein Schrecken einjagē
 können; so lasset uns den Tag des Ge-
 riches von Sünden abhalten: Solte
 aber auch dieses uns davon nicht abhal-
 ten können / ach! so lasset doch die
 Quaal und Schmerzen der Höllen
 uns erschüttern/und unser Herr gleichsam
 in Stücken zermalmen. In Wahrheit
 meine Lieben / daferne keines von diesen
 allen etwas an uns nicht vermag / und
 wir dem allen ungeachtet dennoch nicht
 Busse thun / sondern länger halsstarrig
 bleiben und in Sünden hartnäckig fort-
 fahren

fah
 kon
 ver

von
 der
 sie
 gen
 ben
 ber
 nah

die
 G
 wo
 es
 sto
 gif
 ma
 ers
 vi
 W
 an
 ist
 jen
 ha

fahren werden / ey so müssen wir alle um-
kommen / und nach dem Worte Christi
verdammeth werden.

Nun lasset uns fortgehen und auch
von denen Dingen reden / die uns an
der Buße hindern. Diese Dinge / ob
sie gleich in Wahrheit unzählich seyn mö-
gen / so will ich doch vorhero einige dersel-
ben vorstellen / und vor diesesmahl Sie-
ben sonderbahre Hindernisse der Buße
nahnhaft machen.

Die Erste ist der Unglaube / da
die Menschen dasjenige / so ihnen aus
Gottes Wort vorgehalten und bewiesen
worden / nicht glauben wollen; wodurch
es geschieht / daß sie alles gute von sich
stossen / sich ganz und gar vollends ver-
giffen / und aller Gnade Gottes unfähig
machen. Wie aus Matth. 13. v. 58.
erscheinet; Er that daselbst nicht
viel Zeichen um ihres Unglaubens
Willen / und im 4. Capitel der Epistel
an die Hebreer stehet geschrieben: Es
ist uns auch verkündiget gleich wie
jenen / aber das Wort der Predige
halff jene nichts / da nicht gläubten
die /

die / so es hörten. Woraus wir sehen können / daß / ob wir schon noch so viel hören / aber keinen Glauben mit darzu bringen / daß uns solches zur Busse und bekehrung nichts helfen werde. Denn der Unglaube räumet dem Teuffel die Herzen ein / daß sie die heylsamen Lehr von ihrer Seeligkeit verachten und verworffen / und auff dem Wege der Sünden sich dermassen verhärten / daß sie es hernach am Ende viel zu spät bereuen. Und es mag ihnen vorgehalten werden / entweder die Gerichte oder Barmherzigkeit Gottes / so können sie doch keines zu Herzen nehmen sondern achten das eine als eine Hand voll Wind / und das andere machen sie zum Schanddeckel ihrer abscheulichen Sünden. Es werden euch wohl solche Leute vorkommen / die / wenn sie hören / wie ihre Sünde aufs genaueste vorgestellet / und derselben erschrecklichste Verdammnis aus dem H. Worte Gottes ihnen gezeiget worden / alsdenn ohne allen Vorsatz und Ernst Busse zuthun folgende ungläubige Reden austossen: Solte das wohl wahr seyn / was der sagt / so helfe

fe

fe
 alle
 nug
 ich
 be /
 zuf
 len
 fab
 sch
 dur
 flei
 dig
 den
 wo
 fei
 die
 die
 Leu
 in
 ne
 ren
 sie
 seel
 ode
 bel
 ihr

fe uns Gott / ich glaube / dem sey nicht
 also : Ich verhoffe / ich sey noch ge-
 nug / er sage auch was er wolle / in dem
 ich ja einen guten Glauben an Gott ha-
 be / und niemand kein Leid oder Schaden
 zufüge. Solt ich um seiner Predigt wil-
 len meine Ergößlichkeiten und Gewinn
 fahren lassen? Was? wolt ihr uns be-
 schwagen / als werde nach eurer Einbil-
 dung niemand seelig als diejenigen / so
 fleißig die H. Schrift lesen und zur Pre-
 digt gehen? Ey! Warum kan denn einer
 dem lieben Gott zu Hause nicht eben so
 wohl dienen da er ein gut Buch hat und
 sein betet / als wenn er in die Kirche geht /
 die Predigten höret / und des Gottes-
 diensts abwartet? Ach! ach! solche
 Leute stehen sich selbst doch gar zu sehr
 in Lichten / und beweisen hiemit / welch ei-
 ne grosse Thorheit und Unweisheit in ih-
 ren Herzen wohne! Denn sie dencken /
 sie wollen durch andere Mittel und Wege
 seelig werden / als GOTT geordnet hat;
 oder was GOTT selbst in seinem Wort
 beliebet / das wollen sie verwerffen durch
 ihre Einwürffe / die sie dagegen füh-
 ren /

E

ren /

ren / und GOTT zum Lügner machen.
 Was Gott einmahl bestätigt und ihnen vor Augen geleyet hat / das wollen sie selbst wieder aufheben und umstossen. Gott hat uns bezeuget / daß die Predige seines Heil. Worts das ordentliche Mittel zu unserer Seeligkeit sey; und wie kan denn nun derjenige hoffen seelig zu werden / der solches muthwillig verachtet / oder dasselbe niemals oder doch sehr selten zu hören begehret: Zumahl wenn es uns von denen verkündiget wird die keine Niedlinge / sondern die in der wahren Nachfolge ihres Meisters sich finden / und die selbst den Weg der wahren Busse durchgegangen seyn / und durch die Salbung von Gottes Geiste gelehret worden (1. Johan. 2. v. 27.) Ist denn dieses nich eitel Untreu und Unglauben / daß / wenn Gott ein Ding saget / und wir einanders dagegen sagen? Wenn Gott ja spricht und wir nein sprechen? Gewißlich hiedurch geschiehet es / daß Gott den Weg seiner Gnade uns verrennet / und von der Busse oder Befehring ausschließet.

Die

Sch
 G
 rer
 zu
 tre
 sag
 ist
 all
 in
 los
 no
 dig
 hu
 ern
 (v.
 ein
 tig
 we
 [P
 G
 bö
 Ab
 sch
 gn
 nu

Die andere Hinderniß ist eine falsche Einbildung von der Göttlichen Gnade. Denn wenn die Leute um ihrer Sünde willen ernstlich gestrafft / und zur Busse herkslich vermahnet werden / so trösten sie sich doch immer heimlich und sagen: **Es** **GOTT** ist gnädig / **GOTT** ist gnädig! gleich als wäre **GOTT** nur allein gnädig und gar keine Gerechtigkeit in ihm. Und dadurch machen die Gottlosen die Gnade Gottes zu einer Ursache noch weiter und länger auff Gnade zu sündigen. Solches hat der Prophet Nahum im 1. Cap. seiner Weissagung sehr ernstlich gestraffet: der **HER** / spricht er / (v. 2. 3.) ist ein eiferiger **GOTT** und ein Rächer &c. Der **HER** ist geduldig und von grosser Krafft / vor welchem niemand unschuldig ist / und [Psalm 5. v. 5.] **GOTT** ist nicht ein Gott den Gottlos Wesen gefällt / wer böse ist der bleibet nicht für ihm. Aber weil ich oben schon von dieser falschen Einbildung und unziemlicher Zueignung der göttlichen Gnaden Erwehnung gethan / so will ichs hier übergehen /

E 2 und

und euch solches als eine der gemeinsten Hindernisse an der Buße anzusehen überlassen.

Die dritte Hinderniß sind die bösen Exempel des grossen Hauffens. Diese verhärten und verblenden die Leute dergestalt in ihren Sünden / daß sie ganz kühne darinnen werden / daß gleich wie ein Hauffen Vogel / der vor einem Vogelheerde vorbeÿ ziehet / ohne alle Furcht auff die Krönung hernieder fället / und nur etwa einer oder zweÿ von ihnen scheu werden und davon fliehen: eben also machen die bösen Exempel so vieler öffentlichen Sünder / daß viel andere Leute kühner und ohne alles Andencken und Furcht der vorhandenen Gefahr in die aufgestellten Fallstricke des Satans eingehen. Derohalben stehet geschrieben im 2. Buch Moses 23. v. 2. Du sollst nicht folgen der Menge zum bösen. Ach! das ist das böse Ding / so eine grosse Menge der Menschen von GOTT abwendig machet / daß sie nicht mehr nach GOTT und seinen Worte fragen / sondern blos dabey / wie es die meisten Menschen

sche
pel
han
thä
se /
hal
auf
her
sta
ste
ste
ber
ver
me
die
Ho
sen
G
vo
Ne
un
der
cho
ge
ro
Leh

sehen in der Welt in ihren bösen Exempeln machen / ohn alles nachlassen verharren / und dencken / wenn sie dasjenige thäten / was die meisten / der größte Hauffe / oder ihre Vorfahren vor ihnen gethan haben / so giengen sie gar gewiß und sicher auff dem rechten ebenen Wege. Daher ist auch ihr teuflisch Sprichwort entstanden: thu und lebe wie es die meisten machen / So werden die wenigsten übel davon reden. Allein sie haben die Lebens-Regul des heiligen Pauli vergessen / der in seiner Epistel an die Römer Cap. 12: sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Dieser Gottlose Hauffe / der sich auff die Menge der bösen Exempel verläßet / machet diesen Schluß: Wir sehen nicht / daß jemand von den Großen der Welt / oder von den Reichen / oder von den Edlen / Weisen und Klugen diese Lehre annimmet / sondern es sind allein einige wenige Melancholische Narren oder bettlerisch Pöbelgesinde / das sich derselben ergiebet / daher ist solches ein Zeichen / daß es mit dieser Lehre nicht sey / daß sie noch sehr in Zwei-

fel gezogen werde / und es sich also gar nicht vor uns schiecke / daß wir uns damit verwirren. Sehet / was uns der Teuffel vor Gedancken einblasen kan / wie listiglich er uns auff unserm Wege ein Bein unterschlagen / betrügen / gänglich verblenden / und in die ewige Finsterniß verführen kan / und das alles durch das unsinnige thörichte Wesen / wenn man der Menge der bösen Exempel folget. Ach! derowegen so laffet uns doch vor diesen Fallstricken des Teuffels / die er uns in Weg wirfft ernstlich hüten / und durch solche thörichte Gedancken und nichtige Ursachen ja nicht vom rechten Wege uns abwendig machen. Die Gottlosen thun sich selbst den grösten Schaden / in dem sie nur nach Bollust streben / und darinnen die meisten Menschen mit ihnen an einem Seil lauffen: Sie schreyen den Tag aus ehe er kömmt / und fangen einen grossen Triumph an / ehe noch ein Schwerdschlag geschehen ist. Sie rühmen sich des Sieges / weil unser nur eine Hand voll / sie aber ein unzehlicher Haufe seyn / und daß es die ganze Welt mit ihnen

ihm
mit
tu
dur
D
un
D
ten
ach
dur
wil
vor
un
son
tan
abz

die
D
un
da
vor
als
we
so
fer

ihnen in ihrer Bosheit hält / auch zugleich mit ihnen unsern Untergang und Ausrottung zu befördern / bedacht ist. Hierdurch machet ihnen der Teuffel eine Dunst vor die Augen / und ziehet sie ganz unvermerckt von der Busse gänzlich ab. Darum / meine Lieben laffet uns feste halten an und über dem Wort des Herrn / ach / laffet nicht zu / daß wir irgend wodurch davon abgewendet / oder durch die wilde Fluth der Menge der Gottlosen davon gänzlich dahin gerissen werden / laffet uns vielmehr erkennen / daß dieses ein sonderbahrer listiger Griff des Satans sey / dadurch er uns von der Busse abzutreiben suchet.

Die vierdte Hinderniß der Busse ist die lange Gewohnheit zu sündigen. Denn diese nimt alle Empfindung und alles Fühlen der Sünde weg / daß wir die Sünde nicht mehr / vor Sünde achten / sondern sie wird als wie unsere andere Natur / daß / so wenig wir können unsere Natur ändern / so wenig können wir auch die Sünde lassen / wenn sie einmahl durch die lange Gewohn-

wohnheit bey uns eingewurkelt ist. De-
 rowegen sagt Jeremias [Cap. 13. v. 23.]
 Kan auch ein Mohr seine Haut ver-
 wandeln / oder ein Parder seine flecken;
 also kömmt ihr auch gutes thun/
 weil ihr des bösen gewohnt seyd.
 Da bekräftiget der Prophet // daß es sehr
 schwer sey / einen alten Schaden / der sich
 biß ins Marck und Bein eingefressen hat /
 zu heilen / und die Sünde / welche lange
 Zeit von uns getrieben und tieff eingesen-
 cket worden / zu vertreiben / so schwer es ist
 einen schwarzen Mohren weiß und einen
 Leoparden ohne Flecken zu machen / wel-
 ches anders nicht / als mit der Zersthö-
 rung ihrer Natur geschehen kan. Und
 gewißlich / es mag es versuchen wer da
 will / so wird er befinden / daß nichts so
 schwer sey / als eine alte Gewohnheit
 gänglich zu unterlassen / ja daß es so
 schwer sey / das angewehnte Schwere-
 n / Spielen / Lügen / Huren / böse Gesellschafft
 lieben / oder andere Sünden zu lassen / als
 einen Mohren weiß zu waschen. Dar-
 um so stehet auch in Sprüchwörtern Sa-
 lom. Cap. 27. v. 22. geschrieben: Wenn
 du

du
 mit
 so
 vor
 wol
 ist u
 Z
 we
 stra
 der
 nich
 die
 Ze
 thu
 nen
 Bi
 D
 rey
 G
 und
 ind
 zeit
 vie
 in i
 for
 au

du den Narren im Mörfel zuftießest
mit einem Stämpffel / wie Grütze /
so ließe doch nicht seine Narrheit
von ihm. Solange wir nun die Ge-
wohnheit zu sündigen behalten / so lange
ist uns der Weg zur Buße versperret.

Die Fünffte Hindernis der Buße ist
weil GOTT so lange verzeuhte zu
straffen / und man schon so lange Zeit
der Straffe entgangen ist. (Weil
nicht bald geschicht ein Urtheil über
die bösen Wercke / dadurch wird das
Hertz des Menschen voll / böses zu
thun) dadurch wird der Gottlose in sei-
nen Sünden verhärtet / und von der
Buße abgetrieben. Eben wie ein alter
Dieb / der nun eine geraume Zeit Diebe-
rey getrieben / und dem Gefängnis und
Galgen alzeit entgangen / immer kühner
und frevelhafter wird in seiner Bosheit /
indem er meinet / daß er dem Galgen all-
zeit entwischen werde : Also fahren auch
viel abscheuliche schändliche Bösewichter
in ihren Sünden ohne alle Buße immer
fort / und dencken weil sie GOTT nicht
augenblicklich auf frischer That straffet /
E 5 und

und allerley Zorn- Gerichte und Zeichen
 seiner Ungnade an ihnen beweseit / so
 wolten sie immerdar vor der Straffe
 Gottes befreyet bleiben/ hingegen meinen
 sie / wenn Gott allzeit / und zwar so bald
 die Sünde begangen ist / den Sünder
 straffe/ und diesen mit Donner zu Boden
 schlage/ einen anderen durch Blitz tödtete /
 andere mit Feuer und Schwefel- Regen
 vertilgete / so wolten sie sich wohl fürchten
 und von Sünden ablassen. Hiervon hat
 der heilige Petrus in seiner 2. Epistel Cap.
 3. v. 3. gesagt: **Wisset das aufs erste /**
daß in den letzten Tagen kommen
werden Spötter / die nach ihren ei-
gnen Lüsten wandeln / und sagen / wo-
ist die Verheißung seiner Zukunfft /
denn nachdem die Väter entschlaf-
fen sind / bleibt es alles / wie es vom
Anfang der Creatur gewesen ist. U-
ber es mögen diese Leute wohl bedencken /
daß / wenn GOTT mit seiner Straff-
Hand drein zu schlagen / lang aufge-
schoben / und denen Bösen das Ziel sehr
weit hinaus gesteckt hat / er endlich zeigen
will / daß / ob schon er lange auff ihre Busse
 gewar-

gewartet / er dennoch ihrer Sünden in
zwischen nicht vergessen / sondern sie alle
auf einen Denck = Zedel mit eisern Griff
feln aufgezeichnet / und über einen grossen
Hauffen zusammen gehäuffet habe / und
daß sie seinen schrecklichen Zorn und
Grimm in desto völlern Maaß werden
empfinden müssen.

Die sechste Hindernis ist die un-
rechte Betrachtung / damit anderer
Leute Lebens = Ende angesehen
wird. Denn wenn diejenigen / die ein
recht böshafftiges und ungöttliches Leben
geführt haben / und die in öffentlichen
Sünden auch solchen / die vor der Welt
vor abscheulich gehalten werden / gelebet
haben / also / daß jederman mit Fingern
auf sie weist / nur noch auff ihren Tod-
Bette ein paar gute Worte sprechen / zu
GOTT um Barmherzigkeit schreyen /
und etliche Gebete nachsprechen und
jederman vergeben können / und darauff
sein sanffte sterben / so hört man mit gros-
ser Bewunderung / wie die unverständi-
gen Weltherzen einen solchen Menschen
loben und gerecht und selig sprechen / in
E 6 dem

dem sie sagen: Er hat so ein gutes
 Ende genommen / als jemand haben
 kan / Er schlieff so sanffte ein wie ein
 Lämmlein / und hat vor seinem To-
 de alle Dinge in gute Richtigkeit ge-
 bracht! Hierdurch wird ein ander Gott-
 loser und scheußlicher Sünden - Diener
 über alle massen kühne und herzhafft ge-
 macht / in seinen Sünden zu verharren.
 Denn erdencket also / hat dieser / der so
 gottlos und leichtfertig gelebet hat / als ich
 oder einander noch leben / dennoch so ein
 gutes Ende genommen / ey so kan ich ja
 auch wohl ein gutes Ende nehmen / wenn
 ich gleich noch so übel lebe? Aber ach!
 wie verblendet sind dieser Leute Augen!
 Denn sanfft gestorben ist noch lange nicht
 so viel als selig gestorben; zu **GOTT**
 nur aus gewohnheit (oder weills die
 Mode so ist / daß es Sterbende thun)
 um Gnade schreyen / ist noch lange
 nicht so viel / als einen gnädigen
GOTT haben; Nur mit dem Munde
 ein kurz Gebet herplappern ist noch lange
 nicht so viel / als im Glauben **IESU**
 Christi selig sterben. Denn viel thun
 die

dieses alles / und sterben doch sehr elendig-
lich / und werden verdammet.

Die letzte Hinder nis an der Busse ist
die Hoffnung eines langen Lebens.
Denn indem die Menschen sich mit dieser
Hoffnung speisen und belustigen / so sind
sie truncken in ihren Sünden / und ver-
schieben ihre Busse von einem Tage auff
den andern / als wie der Reiche Mann
(Luc. 12.) der ihm von einem langen Leben
träumen lieffe: Alle Gedancken von Gott/
von einem andern Leben / von Christi Zu-
kunft und andern nützlichen Dingen sich
aus dem Sinne schlage / und zu sich selbst
sagte: Liebe Seele / du hast einen
grossen Vorrath auff viel Jahr / ha-
be nun Ruhe / is / trinck und sey gu-
tes Muths. (v. 19.) Hiedurch ersticken
diese verblendete Weltherzen bey sich alle
Gedancken von der Busse / und indem sie
sich mit einer so thörichten Hoffnang ei-
nes langen Lebens küheln / ist die Busse
ganz und gar bey ihnen vergessen.

Derohalben / ihr meine Geliebten!
bitte ich euch herzlich durch die Barmher-
zigkeit Gottes in den Wunden J E S U
Christi

Christi / daß ihr euch ja keine von diesen gemeinen Hindernissen von ernstlicher und ungeheuchelter Busse lasset abhalten / sondern sie vielmehr alle überwindet / und hinter euch leget / auff daß nicht etwa jemand unter euch ohne Busse erfunden / in seinen Sünden ergriffen und hingerissen werde / als der nach Christi Ausspruch untkommen / und ewig verdammnet werden müste. Darum so lasset uns zum Beschluß mit dem frommen Hiskia vor Gottes Drohungen erschrecken / alsobald unsere Sünden mit herzlichem Betrübniß bereuen / Gott vor Augen haben / unsere Gewissen wohl untersuchen / und wegen unserer Sünden Klagen und innerlich weinen / auff daß / wenn die Gottlosen / die sich iho in Wollust und Sünden / wie die Sau im Roth / welken / in ihre ewige Pein eingehen müssen / wir alsdenn / ich sage alsdenn den ewigen Friede und Ruhe erlangen mögen: Auf daß / wenn unser Herr Jesus Christus vom Himmel mit allen seinen Engeln erscheinen wird / wir alsdenn die Krone der Herrlichkeit bekommen / und mit un-

serm

ser
H
mi
spr
lig
ge
hel
kat
rec
H.

Er
i
M

Er
che
den
nun
dest
ben

Er

ferm **GOTT** und seinem Sohne unserm
 Heylande/ und dem Heil. Geiste/ ja auch
 mit allen Heiligen und Engeln in unaus-
 sprechlicher himmlischer Freude und Herr-
 ligkeit in Ewigkeit leben und regieren mö-
 gen. Zu welcher Freude uns allen ver-
 helfen wolle der/ welcher uns so theuer er-
 kauft hat **Jesus Christus** der Ge-
 rechte/ welchem mit dem Vater und dem
 H. Geist sey alle Ehre/ Herrligkeit/ Preis/
 Macht und Herrschafft/ nun und in
 alle Ewigkeit/ Amen!

Es erzehlet Herr Doctor Menfart
 in seinem lesens würdigen Tractate.

Höllisches Sodomia ge- nant /

**Eine anmerckliche und nachdenckli-
 che** Geschichte / welche ich vor gut erachtet/
 denen Unbußfertigen un sichern Sündern zur War-
 nung hiermit beyzusetzen/ ob ihr Gewissen dadurch
 desto mehr gerühret/ und sie zur Besserung ihres Le-
 bens gereizet werden möchten; dessen eigene Wor-
 te pag. 103. lauten hiervon also:

S sagt an einem Ort ein vornehmer
 Herr / an Ehren Edel / an Gütern
 reich

reich / und an den Zustande glückselig: Er lebte aber so gottloß / daß er es ärger nicht hätte machen können. An ihm war nicht ein Tröpflein der Mäßigkeit von dem Daniel / nicht ein Füncklein des Glaubens von dem Abraham / nicht ein Brosämlein der Mildigkeit des Melchisedechs / nicht ein Körnlein der Keuschheit von dem Joseph / nicht ein Zärlein der Mitleidtheit von den Ruben / nicht ein Eitelkein der Aufrichtigkeit von dem Jonathan.

Die treue Bothen in dem Predig-
Amte warneten den Menschen oftmahls /
daß er sich doch bessern und ein ander Le-
ben anfangen sollte. Er aber verachtete
und verlachte die Diener Christi / und
wendete vor / es wäre ihm eine grosse
Schande / seinem Geschlecht verwerflich /
seinen Ehren schändlich / auch seinen
Freunden schimpflich / wofern er nur ein
Zeichen der zaghaftigen Reue von sich
geben sollte.

Weil denn kein menschliches Bitten
diesen Unmenschen erbitten konnte / machte
der Richter alles Fleisches ihm einen Lur-
hen

ken Proceß / auf nachfolgende Weise:

Dem vertraulichsten Diener / welchen der unbußfertige Sünder täglich um sich hatte kam in dem Schlaffe vor / als ob seinem Herrn von einem Englischen Boten peremptorie und alsbald vor dem Richterstuhle zu erscheinen geboten wurde.

Er sahe / daß auff das Gebot des Engels der unbußfertige Mann von den bösen Geistern fortgerissen und ohne Verzug hinweg geschleiffet wurde.

Es bedaachte dem Diener / es wären Stühle vorhanden gewesen / auf dieselben hätten sich die Schöpffen neben dem Gestrengen Richter gesetzt / den Beklagten vorgefordert / ihm das Verbrechen aus dem schwarzen Buche nach der Länge vorgehalten / mit Zeugen erwiesen / und mit einstimmiger Sentenz in das höllische Sodoma verdammet.

Es bedaachte dem Diener / der Satan nebst seinen Gefellen wäre freudig hinzugetreten / und so bald das Urtheil gefällt / hätte die gesamte Schwar Hand angelegt und dem feurigen Psule zu geeret.

Es

Es bedachte dem Diener / wie Beelzebub auf einen erhabenen Sessel in schrecklicher Form / viel grausamer / viel häßlicher / und viel abscheulicher als das siebenköpfige Wunderthier in der heimlichen Offenbarung sich erzeiget / die ankommende um den neuen Gast gefragt / auch alle Umstände von ihnen / was sein thun und lassen wär / eingenommen hätte.

Es bedachte dem Diener / Beelzebub habe seinen Herrn solcher gestalt angeredet: Höre Gesell weil du an dieser Stätte angelanget / und deinem Schöpffer nicht hast folgen wollen / ist es an dem / daß du mir nach meinem Willen und Gefallen gehorsamen must. Ich habe gesehen die Gnade / welche dir dein Erlöser angeboten / und bin betrübet worden. Ich habe gehört die getreue Warnung / die er an dich gethan / und bin erzürnet worden. Ich habe gerechnet die Jahr / die er dir zur Busse geschenecket / und bin bestürzet worden. Nun aber ist mir überantwortet nach welchem ich so lange ausgeschieket habe: Und ist billig daß ich dich nach deinem Verdienst belohne.

Ich

Ich höre du hast in deinen Leben lieber
panquetiret als gefastet? Mit dem Essen
bist du weit zuvor kommen dem Hunger /
und dem Durst mit dem trincken.

Auf dieses bedachte dem Diener / der
Beelzebub hätte befohlen ein schewfelight
Geschirr einzuschicken von lautern Bech
und Flammen / und dasselbige hätte der
verfluchte Sünder außzuehen müssen.

Es bedachte dem Diener / Beelzebub
hätte seinen Herren ferner angeredet und
gesaget: Ich höre du hast in deinem vori-
gen Leben getancket und gesprungen / viel
unsinniger als die Juden um das Kalb/
und viel geiler als Herodias um den Kopf
des Täufers.

Ich habe von meinen Gefellen gehöret /
du wärest sehr unfleißig gewesen in der
Kirchen / aber sehr fleißig auf den Platz / auf
welchem die muthwilligen Gefellen zu den
unverständigen Jungfrauen / und die thö-
richten Weiber zu den tollten und vollen
Männern sich versamen / da eine Hand
die andere drücket / ein Fuß dem andern
folget / ein Arm den andern umfahet / da
sie bald fortgehen / bald wiederkehren!

Bald

Bald in die Höhe springen / bald auff der Erden lauffen : bald zu der Rechten hüpfen / bald nach der Lincken drehen / und wissen nicht / daß kein Tanz : Circkel geführet wird / es sey dem der Mittel-Punct ein Teuffel.

Hierauf bedacht dem Diener / Beelzebub habe einen Teuffel geruffen / und demselben befohlen ein Muster des Tanzes zu machen. Geschwind sey einer herzu gelauffen / habe den Verdammten bey den Händen ergriffen und in alle Winkel mit unaussprechlicher Ungestümigkeit gezerret und gerissen / in die Höhe geworffen auff den Boden gestossen / mit unbarmhertziger Stimmigkeit von einer Seiten zu der andern gedrehet / in den feurigen Klauen gehalten / mit den brennenden Flügeln umfasset und so freundlich umhalsset / daß der elende Mensch davon nicht versinken müssen.

Es bedachte dem Diener der Beelzebub habe den Verdammten noch weiter angesprochen : Ich höre du hast mit sonderbahrer Begierlichkeit die Fische aus dem Wasser / die Vögel aus der Luft /
und

und
gen
gej
kein
We
lich
Hor
dein
zuv
verf
die
W
trüb
dies
I
tra
liat
den
doh
Ob
der
Gla
I
Be
sag
seh

und die Thiere aus den Wäldern gefangen / bey Tag und Nacht in den Feldern gejaget / kein Sabbath war dir so heilig / kein Fest so groß / das du nicht mit deinen Weidwerck geringert hättest. Fürnemlich thät dir gefallen der Schall von dem Horn / in welches deine Jäger stossen / und deine Gegenwart den beißigen Hunden zuverstehen geben müsten / darum will ich verschaffen / weil es dir besser gefallen denn die Psalmen Davids / das Gebet der Wittwen und Wäysen / das flehen der Betrübten und Geängsteten / damit es dir an diesem Orte auch wiederfahre.

Dieses war kaum geredet und alsbald tratte hinzu einer aus der Rotte des Beelials mit einen feurigen Horne / und bließ dem Verdamten mit so schrecklichen Gedöhne oder vielmehr Donner in das eine Ohr / daß zu den andern / zu den Augen / zu der Nasen und Munde die Funcken und Flammen heraus führen.

Über dieses bedachte dem Diener / Beelzebub habe zum de Verdamten gesagt: Ich weiß / es war dir vor dessen sehr lieb und angenehm / wenn deine
Stall

Stalungen dir die Reuter. Lidlein singen un mit
 Unflätereyen vermeh: en musten; die Spielleute
 thäten auch das ihrige / u. war kein Wort so garstig
 wen sie es nicht auf die Geigen u. Eithern bringen
 konten / sie legten es auf ihre bábische Zungen / dich
 damit zu erfreuen; darum gebiete ich dir / daß du
 alsbald / bey Vermeidung meiner Straffe / mir der-
 gleiche singest / weil du ohne Zweifel etliche behaltst.

Hierauff bedachte dem Diener / der verdamte
 Herr habe angefangen sein voriges Leben / seine
 Freunde / seine Eltern / seine Priester / seine Obrig-
 keit zu vermaledeyen / und zu verfluchen / daß sie ihn
 theils zu den Sünden gefolget / theils von den Sün-
 den nicht abgewaruet / und theils wegen der Sün-
 den nur ein wenig gestrafft hätten.

Beelzebub aber habe darauf geantwortet: Der
 Gefang wäre noch zu gering / u. müste besser aufrei-
 gen. Als bald habe der Verdamte an-
 gefangen zu verfluchen den Leib der
 ihn getragen und die Brüste die ihn
 gefänget hätten.

Es bedachte dem Diener / Beelzebub wäre auch
 mit diesen nicht zu frieden gewesen: Auf wel-
 ches der Verdamte geschmähet / u. ver-
 lästert die Stunde der Empfängniß
 und den Tag seiner Gebuhrte.

Dieses habe Beelzebub gefallen und den Gefang
 gelobet / woserne er nur ein wenig höher kommen
 würde: Sein gewesener Herr sey fortgefahren /
 habe verfluchet und vermaledeyet / ge-
 schmä-

Sch
 Va
 der
 ber
 er i
 un
 Ge
 sein
 Ge
 erv
 ver
 Le
 C
 daß
 Ga
 her
 E
 ten
 hin
 Hin
 te a
 Un
 Ge
 He
 ten
 roy
 Se
 tod
 H
 erij

schmähet und verlästert / **GOTT** den Vater / daß er ihn geschaffen / **GOTT** den Sohn / daß er gelitten und gestorben / **GOTT** den Heiligen Geist / daß er ihn beruffen. Er habe verfluchet und vermaledeyet **GOTT** mit dem Gesetz und Evangelio / **GOTT** mit seiner Ordnung und Sacramenten / **GOTT** mit seinen Engeln und Auserwählten Und diese alle habe er verfluchet und vermaladeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Solches habe den Beelzebub dermassen gefallen daß er es höchlich gerühmet / auch befohle / den neue Gast ein sonderbahres Bett zuzurichte / weil er bisher viel Arbeit ausgestanden / darinnen zu ruhen.

Endlich bedachte der Diener die Teuffel machten eine Tiefe Grube und warffen den Verdammten hinein mit solchen Donner und Krachen / als ob Himmel und Erde über einander fielen: Er erwachte auch von diesen trübseligen Traume / u. funte im Anfange sich schwerlich befinden wie ihm geschehe. Jedoch stund er auf und gieng zu den Bette seines Herren / rieff und schrie demselben zu aus aller Kräfte / rüttelte und schüttelte an Händen und Füßen / rospffete ihn bey den Haaren: Aber die unsterbliche Seele war aus den Körper gezogen / und hatte eine todte Leiche hinterlassen.

Hierüber erschrack der Diener daß ihm das Herz erzitterte / alle Gliedmasse bebeten / und sprach mit nach

nachdencklichen Worten: O du elender Mensch ohne Zweifel hast du in der Hölle erfahren was ich in dem Traume gesehen habe! Ohn Zweifel mußt du noch diese Stunde außthē von dem ich bist erwecket worden! O du Vater der Barmhertzigkeit behüte mich armen Sünde: daß ich nicht kōme ā den Ort der Dvaal an welche dieser in jetziger Nacht ist hingerrissen worden. Regiere du mich du ch deine Gnade/daß ich von den Sündē umkehre in diesem Leben/und dort nicht einkehre zu allē denē/die du von deinem Angesicht ewiglich verstoffen hast.

Also ist ergangen dem frommē Diener eines bösen Herren: kein Wunder wäre es weñ ein gewissenhafter Mensch diese Dinge hörete/daß ihm die Ohren gellēte; kein wunder wäre es/weñ ein glaubloser Mensch diese Dinge hörete/ daß er mit dem Priester Eile zurück von den Stuhle fiel und geschwinden todes verstürbe.

Diese traurige Geschicht wird von Hn. Melchior Bischoffen seligen/des ganzen Fürstenthums Coburg Suprintendenten/in seinen Predigten von der Hölle erzehlet; So ist diese Erzählung auch eines alten Prädicanten/welcher sie aus noch älterer Männer Bericht fleißig aufgezeichnet hat.



125

109

1078

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33\$0048062

